

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugpreis:**  
 Vierteljahr 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk.,  
 wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus,  
 vorauszahlbar. Einzelne Wochennummern  
 6 Pf. Sonntagsnummern 5 Pf. Mit  
 Postzuschlag. Die Haus  
 Briefe 10 Pf. Postzuschlag: Monatlich  
 1,30 Mk. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Österreich-Ungarn  
 2,50 Mk., für das übrige Ausland 4 Mk.,  
 monatlich. Postbestellungen nehmen  
 an Danemark, Dänemark, Luxemburg,  
 Schweden u. die Schweiz, Eingetragene  
 in Nr. Verh.-Gerichts-Protokoll.

**Erscheint täglich.**  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Der Anzeigenpreis**  
 Beträgt die Rubrikation des Anzei-  
 gens 20 Pf. „Kleine Anzeigen“,  
 das fertige Blatt 20 Pf. (grö-  
 ßer 25 Pf.) 2. fortgesetzte Zeile, jedes  
 weitere Blatt 10 Pf. 3. fortgesetzte  
 und Schlusszeile 5 Pf. 4. fortgesetzte  
 Blatt über 15 Zeilen 10 Pf. 5. fort-  
 gesetzte Blatt über 30 Zeilen 15 Pf.  
 Familien-Anzeigen 50 Pf. 6. fort-  
 gesetzte Blatt über 40 Zeilen 20 Pf. 7. fort-  
 gesetzte Blatt über 50 Zeilen 25 Pf. 8. fort-  
 gesetzte Blatt über 60 Zeilen 30 Pf. 9. fort-  
 gesetzte Blatt über 70 Zeilen 35 Pf. 10. fort-  
 gesetzte Blatt über 80 Zeilen 40 Pf. 11. fort-  
 gesetzte Blatt über 90 Zeilen 45 Pf. 12. fort-  
 gesetzte Blatt über 100 Zeilen 50 Pf. 13. fort-  
 gesetzte Blatt über 110 Zeilen 55 Pf. 14. fort-  
 gesetzte Blatt über 120 Zeilen 60 Pf. 15. fort-  
 gesetzte Blatt über 130 Zeilen 65 Pf. 16. fort-  
 gesetzte Blatt über 140 Zeilen 70 Pf. 17. fort-  
 gesetzte Blatt über 150 Zeilen 75 Pf. 18. fort-  
 gesetzte Blatt über 160 Zeilen 80 Pf. 19. fort-  
 gesetzte Blatt über 170 Zeilen 85 Pf. 20. fort-  
 gesetzte Blatt über 180 Zeilen 90 Pf. 21. fort-  
 gesetzte Blatt über 190 Zeilen 95 Pf. 22. fort-  
 gesetzte Blatt über 200 Zeilen 1,00 Mk. 23. fort-  
 gesetzte Blatt über 210 Zeilen 1,05 Mk. 24. fort-  
 gesetzte Blatt über 220 Zeilen 1,10 Mk. 25. fort-  
 gesetzte Blatt über 230 Zeilen 1,15 Mk. 26. fort-  
 gesetzte Blatt über 240 Zeilen 1,20 Mk. 27. fort-  
 gesetzte Blatt über 250 Zeilen 1,25 Mk. 28. fort-  
 gesetzte Blatt über 260 Zeilen 1,30 Mk. 29. fort-  
 gesetzte Blatt über 270 Zeilen 1,35 Mk. 30. fort-  
 gesetzte Blatt über 280 Zeilen 1,40 Mk. 31. fort-  
 gesetzte Blatt über 290 Zeilen 1,45 Mk. 32. fort-  
 gesetzte Blatt über 300 Zeilen 1,50 Mk. 33. fort-  
 gesetzte Blatt über 310 Zeilen 1,55 Mk. 34. fort-  
 gesetzte Blatt über 320 Zeilen 1,60 Mk. 35. fort-  
 gesetzte Blatt über 330 Zeilen 1,65 Mk. 36. fort-  
 gesetzte Blatt über 340 Zeilen 1,70 Mk. 37. fort-  
 gesetzte Blatt über 350 Zeilen 1,75 Mk. 38. fort-  
 gesetzte Blatt über 360 Zeilen 1,80 Mk. 39. fort-  
 gesetzte Blatt über 370 Zeilen 1,85 Mk. 40. fort-  
 gesetzte Blatt über 380 Zeilen 1,90 Mk. 41. fort-  
 gesetzte Blatt über 390 Zeilen 1,95 Mk. 42. fort-  
 gesetzte Blatt über 400 Zeilen 2,00 Mk. 43. fort-  
 gesetzte Blatt über 410 Zeilen 2,05 Mk. 44. fort-  
 gesetzte Blatt über 420 Zeilen 2,10 Mk. 45. fort-  
 gesetzte Blatt über 430 Zeilen 2,15 Mk. 46. fort-  
 gesetzte Blatt über 440 Zeilen 2,20 Mk. 47. fort-  
 gesetzte Blatt über 450 Zeilen 2,25 Mk. 48. fort-  
 gesetzte Blatt über 460 Zeilen 2,30 Mk. 49. fort-  
 gesetzte Blatt über 470 Zeilen 2,35 Mk. 50. fort-  
 gesetzte Blatt über 480 Zeilen 2,40 Mk. 51. fort-  
 gesetzte Blatt über 490 Zeilen 2,45 Mk. 52. fort-  
 gesetzte Blatt über 500 Zeilen 2,50 Mk. 53. fort-  
 gesetzte Blatt über 510 Zeilen 2,55 Mk. 54. fort-  
 gesetzte Blatt über 520 Zeilen 2,60 Mk. 55. fort-  
 gesetzte Blatt über 530 Zeilen 2,65 Mk. 56. fort-  
 gesetzte Blatt über 540 Zeilen 2,70 Mk. 57. fort-  
 gesetzte Blatt über 550 Zeilen 2,75 Mk. 58. fort-  
 gesetzte Blatt über 560 Zeilen 2,80 Mk. 59. fort-  
 gesetzte Blatt über 570 Zeilen 2,85 Mk. 60. fort-  
 gesetzte Blatt über 580 Zeilen 2,90 Mk. 61. fort-  
 gesetzte Blatt über 590 Zeilen 2,95 Mk. 62. fort-  
 gesetzte Blatt über 600 Zeilen 3,00 Mk. 63. fort-  
 gesetzte Blatt über 610 Zeilen 3,05 Mk. 64. fort-  
 gesetzte Blatt über 620 Zeilen 3,10 Mk. 65. fort-  
 gesetzte Blatt über 630 Zeilen 3,15 Mk. 66. fort-  
 gesetzte Blatt über 640 Zeilen 3,20 Mk. 67. fort-  
 gesetzte Blatt über 650 Zeilen 3,25 Mk. 68. fort-  
 gesetzte Blatt über 660 Zeilen 3,30 Mk. 69. fort-  
 gesetzte Blatt über 670 Zeilen 3,35 Mk. 70. fort-  
 gesetzte Blatt über 680 Zeilen 3,40 Mk. 71. fort-  
 gesetzte Blatt über 690 Zeilen 3,45 Mk. 72. fort-  
 gesetzte Blatt über 700 Zeilen 3,50 Mk. 73. fort-  
 gesetzte Blatt über 710 Zeilen 3,55 Mk. 74. fort-  
 gesetzte Blatt über 720 Zeilen 3,60 Mk. 75. fort-  
 gesetzte Blatt über 730 Zeilen 3,65 Mk. 76. fort-  
 gesetzte Blatt über 740 Zeilen 3,70 Mk. 77. fort-  
 gesetzte Blatt über 750 Zeilen 3,75 Mk. 78. fort-  
 gesetzte Blatt über 760 Zeilen 3,80 Mk. 79. fort-  
 gesetzte Blatt über 770 Zeilen 3,85 Mk. 80. fort-  
 gesetzte Blatt über 780 Zeilen 3,90 Mk. 81. fort-  
 gesetzte Blatt über 790 Zeilen 3,95 Mk. 82. fort-  
 gesetzte Blatt über 800 Zeilen 4,00 Mk. 83. fort-  
 gesetzte Blatt über 810 Zeilen 4,05 Mk. 84. fort-  
 gesetzte Blatt über 820 Zeilen 4,10 Mk. 85. fort-  
 gesetzte Blatt über 830 Zeilen 4,15 Mk. 86. fort-  
 gesetzte Blatt über 840 Zeilen 4,20 Mk. 87. fort-  
 gesetzte Blatt über 850 Zeilen 4,25 Mk. 88. fort-  
 gesetzte Blatt über 860 Zeilen 4,30 Mk. 89. fort-  
 gesetzte Blatt über 870 Zeilen 4,35 Mk. 90. fort-  
 gesetzte Blatt über 880 Zeilen 4,40 Mk. 91. fort-  
 gesetzte Blatt über 890 Zeilen 4,45 Mk. 92. fort-  
 gesetzte Blatt über 900 Zeilen 4,50 Mk. 93. fort-  
 gesetzte Blatt über 910 Zeilen 4,55 Mk. 94. fort-  
 gesetzte Blatt über 920 Zeilen 4,60 Mk. 95. fort-  
 gesetzte Blatt über 930 Zeilen 4,65 Mk. 96. fort-  
 gesetzte Blatt über 940 Zeilen 4,70 Mk. 97. fort-  
 gesetzte Blatt über 950 Zeilen 4,75 Mk. 98. fort-  
 gesetzte Blatt über 960 Zeilen 4,80 Mk. 99. fort-  
 gesetzte Blatt über 970 Zeilen 4,85 Mk. 100. fort-  
 gesetzte Blatt über 980 Zeilen 4,90 Mk. 101. fort-  
 gesetzte Blatt über 990 Zeilen 4,95 Mk. 102. fort-  
 gesetzte Blatt über 1000 Zeilen 5,00 Mk.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntagsausgabe: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Die allddeutsche Agitation im Heere.

## Ein schlimmer Tag für die Regierung.

Am 19. September brachte der „Vorwärts“ in einem Artikel „Ein gefährlicher Plan“, die ersten Mitteilungen über die beginnende behördliche Propaganda zugunsten des Allddeutstums. An jenem Tage war hier zu lesen: „Wir glauben nicht, daß der verantwortliche Reichskanzler hinter diesem Treiben steht, nehmen vielmehr an, daß er davon nichts weiß. Er wird aber, um Schaden zu verhüten, diesen Dingen nachgehen und für Ordnung sorgen müssen. Uebergriffe von Vorgesetzten, die auf eine politische Beeinflussung der Untergebenen hinarbeiten, führen notwendigerweise zur inneren Zersetzung. Auf diese Gefahr rechtzeitig hinzuweisen, scheint uns Pflicht. Man soll sich auch nirgends dem geringsten Zweifel darüber hingeben, daß die Ausführung jenes Planes auf entschiedene Gegenwehr in der Presse und besonders auch im Reichstag stoßen würde.“

Wäre dieser wohlgemeinte Rat damals beachtet worden, so hätte der Reichskanzler sich und dem deutschen Volk die geistige Klärung im Reichstag erspart. Die Regierung hat es aber damals nicht für notwendig gehalten, ihre Stellung zu unzulässigen behördlichen Agitationen vor der Öffentlichkeit klarzulegen und, was noch schwerer wiegt, sie hat nichts unternommen, um dem hier gekennzeichneten gefährlichen Unfug zu steuern. Die Redaktionen der sozialdemokratischen Presse und die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion — wie Herr Trimborn gestern mittelste, auch die der Zentrumsfraktion — wurden mittlerweile mit Zuschriften überhäuft, in denen über politischen Gesinnungsdruck die schärfsten Klagen erhoben wurden. In diesen Zuschriften kamen die bittersten Gefühle von Untergebenen zum Ausdruck, die ihnen widerstrebende Meinungsäußerungen ihrer Vorgesetzten „gehörig“ ohne ein Wort des Widerspruches hinnehmen mußten und sich dadurch in ihrer Gewissensfreiheit aufs schwerste verletzt fühlten.

So wurde die sozialdemokratische Interpellation notwendig. Und so erklärt sich auch die gereizte Stimmung, die gestern von Anfang an über dem Reichstag lagerte. Daß es unserer Fraktion keineswegs darauf ankam, die Hitze der inneren politischen Reibungen künstlich zu steigern, bewies sie durch die Wahl ihres Redners, des Genossen Landsberg, den man am besten vielleicht dahin kennzeichnen kann, daß er die größte sachliche Schärfe mit der stärksten Beherrschung des Temperaments zu verbinden weiß. Von ihm war zu erwarten, daß er versuchen könnte, aus wenig durch erregte Worte viel zu machen. Der spätere Vorwurf des Kriegsministers, Landsberg hätte „mit Mühe“ ein paar Fälle zusammengeputzt, mußte daher glatt zu Boden fallen. In Wirklichkeit hatte Landsberg in rednerisch meisterhafter Form eine erdrückende Fülle von Tatsachen vorgetragen und aus ihnen Folgerungen gezogen, deren zwingender Logik man sich bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein nicht entziehen konnte. Er hatte ohne sichtbare Zeichen der Erregung gesprochen, dafür aber desto mehr Erregung hervorgerufen. Auf der linken weichen die Tatsachen, die er aneinanderreichte, bald Hohnlachen, bald Entrüstung, auf der rechten Seite man aber an vielen Stellen der Rede, die empfindliche Stellen berührten, getroffen auf.

Nach der Rede Landsbergs war es klar, daß in diesem Hause und vor der ganzen Öffentlichkeit eine Verteidigung des bloßgestellten Systems nicht möglich war. Für die Regierung, die zu lang die Fägel hatte am Boden schleifen lassen, ergab sich eine höchst schwierige Situation. Nur ein Meister der parlamentarischen Kunst am Regierungstisch hätte die Lage noch retten können, und auch er nur durch die einwandfrei klare Erklärung, daß mit den gerügten Mißständen unerbittlich Schluß gemacht werden würde.

Wir wissen nicht, ob sich Herr Michaelis als ein solcher Meister erwiesen hätte. Jedenfalls war er vorsichtig genug, sich der Probe nicht auszuweichen. Herr Helfferich hat sein Zerubleiden damit entschuldigt, daß er „keine große politische Debatte“ erwartet hätte. Das ist nicht sehr für den politischen Weitblick des Reichskanzlers, denn daß sich diese Interpellationsberatung zur großen politischen Debatte auswachsen mußte, ja daß sie unter Umständen eine ganz außerordentliche Bedeutung gewinnen konnte: dies vorauszu sehen, war wirklich nicht allzuschwer. Herr Michaelis mußte wissen, daß der Kriegsminister des Reiches gar sehr bedürfte, und daß Herr Helfferich — dessen Talent es nun einmal ist, auch die einfachste Sache zu verwickeln — nicht der Mann war, der ihm diesen Beistand leisten konnte. Und so kam es, wie es kommen mußte. Wir sind weit davon entfernt, ein boshaftes Vergnügen darüber zu empfin-

den, daß der Kriegsminister gestern vor dem Reichstag schlecht abschnitt und im Sturm der Zurufe, den er entfesselte, zeitweilig gar nicht zu Wort kommen konnte. Er hatte diese Wirkung offenbar gar nicht beabsichtigt, ja er schien über sie erstaunt. Nun kommt es im allgemeinen und ganz besonders heutzutage mehr darauf an, daß ein Kriegsminister in seinem Fach tüchtig, als daß er ein glücklicher Parlamentsredner ist. Es heißt, daß Herr Michaelis Herr v. Stein für einen sehr tüchtigen Kriegsminister hält; um so weniger verständlich ist es, daß er ihn auf stürmischer Fahrt in unbekanntem Gewässer ohne Lotenhilfe ließ. Eine kluge, geschickte Führung hätte für die Regierung die Peinlichkeiten des gestrigen Tages wesentlich lindern können. Daran hat es aber gefehlt.

Aus der Rede des Kriegsministers hatte man von einem guten Willen, wirklich Abhilfe zu schaffen, nichts gemerkt. Manche zum Mißverständnis geradezu auffordernden Stellen seiner Rede hatten die Stimmung gereizt und erbittert. Nun aber kam — Herr Helfferich, der „Stellvertreter“. Nachdem die Rede des Herrn v. Stein das Haus sichtbar völlig unbefriedigt gelassen hatte, konnte er gar nicht glücklicher beginnen als mit den Worten: „Ich habe den Ausführungen des Herrn Kriegsministers nur wenig hinzuzufügen“. So schaut sich Herr Helfferich gleich die richtige Stimmung, und in diesem Sinne folgte dann Schläger auf Schläger. Nachdem er unter wachsender Unruhe gesprochen hatte, fand er den fernhaftesten Satz: „Ich glaube, das, was ich gesagt habe, kann sie beruhigen“. Dies war aber ersichtlich nicht der Fall und nach diesem Satze naturgemäß weniger als zuvor. Und so schloß Herr Helfferich, schwer getränkt, mit diesen schicksalsschweren Worten:

„Wenn Sie zu den Männern, die an der Spitze der Heeresverwaltung und der Reichsleitung stehen, allerdings nicht Vertrauen haben (Rebelle Jurist links: Nein! Nein! das haben wir nicht!), so hat es seinen Zweck, daß ich hier noch ein Wort sage.“

Wesh Herr Helfferich eigentlich, was er gesagt hat? Wer hat da eigentlich gesprochen? Ein Minister, der im Begriffe steht, seine Demission einzureichen, oder nur ein Kind, das seine Buppe nimmt und geht?

Es folgen die Redner aus dem Hause. Trimborn und Haas von der Wahrheit, Westarp und v. Graefe von der Wahrheit, der nationalliberale Thoma vermittelnd, sachlich aber eigentlich der Wahrheit zustimmend. Denn nicht um Kriegsziele handelt es sich, sondern um das Recht oder Unrecht behördlicher Agitation, und da will auch der Nationalliberale seinen Liberalismus nicht verleugnen. Ein böser Tag für die Regierung, ein böser Tag!

Witten in die Debatte fällt zur Vermehrung des Unheils ein Antrag der Unabhängigen, in einer Erklärung festzustellen, daß die Beantwortung der Interpellation der Auflösung des Reichstages nicht entspricht.

Das tut sie auch wahrhaftig nicht! Was sind aber die Konsequenzen dieses Antrags? Wird er angenommen, dann müssen Michaelis und die Seinen ihre Koffer packen oder der Reichstag muß sie dazu zwingen. Tut er es nicht, so ist er bis über die Ohren blamiert. Ein verdammt schwieriger Fall, eine verflucht ernste Situation! Herr Michaelis hatte aber nicht vorausgesehen, daß es eine große politische Debatte geben würde. Herr Michaelis ist nicht da!

Inzwischen ist Abend geworden, und das Haus vertagt sich. Heute ist Sonntag, der Tag des Herrn, der durch Fortsetzung dieser Debatte nicht geschändet werden darf, aber am Montag geht es weiter. Wie und wohin?

Wir entlassen den freundlichen Leser in einiger Spannung. Aber eine Moral aus der Geschichte zu ziehen, möchten wir schon jetzt, da sie noch gar nicht zu Ende ist, nicht unterlassen. Wenn die Presse offenkundige Mißstände rügt, dann soll sich die Regierung beeilen, sie abzustellen, und nicht erst warten, bis der Reichstag kommt.

### Die Sitzung.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, von Stein, Graf Roedern, Salraf, Schwander.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten:

„Ist dem Reichskanzler bekannt, daß im Heere von Vorgesetzten eine eifrige Agitation zugunsten allddeutscher Politik und namentlich auch gegen Befehle des Reichstages betrieben wird? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um diesem Mißbrauch der Dienstgewalt durch die Vorgesetzten Einhalt zu tun?“

Berkunden hiermit wird der Faßus aus der zweiten sozialdemokratischen Interpellation: „Ist dem Reichskanzler bekannt, daß das Verleumdungs- und Versammlungsgesetz von den stellvertretenden Generalkommanden einseitig zugunsten allddeutscher Propaganda gehandhabt wird? Was gedenkt er gegen diese Mißbräuche zu tun?“

Die Interpellation begründet

Abg. Landsberg (Soz.):  
 Im Frieden ist der Grundgesetz verankert worden, daß das Heer dem Betriebe der politischen Parteien fern bleiben sollte. Unschönend ist dieser Grundgesetz jetzt ausgegeben, allerdings nicht gänzlich. Ein Artikel der Sozialdemokratischen Groß-Zeitung an die „Vorwärts“ im „Waffenrock“ wurde verboten, ebenso eine Broschüre des Abg. Stücken. Aber die Verbreitung von Verleumdungen, die der Sozialdemokratie feindselig gegenüberstehen, werden durch unabhängige Standis ins Heer geleitet, und zwar unter hervorragender Mitwirkung derselben Behörden, die stets die Notwendigkeit der politischen Jungfräulichkeit des Heeres betont haben. Die Politisierungsbemühungen im Heere nehmen überhand seit dem 19. Juli, den ich als einen Ruhmestag des Reichstages betrachte. Zwischen den höheren Militärbehörden und der neu gegründeten Vaterlandspartei besteht ein

Zusammenwirken zur Bekämpfung eines Verhandigungsfriedens.  
 Man weiß, daß die neue Partei mit dem schönen Namen eine allddeutsche Gründung ist. Die Führer dieser Partei sind in politische Grander, der allddeutsche Verband, der Wehrverein, der Flottenverein, der Kolonialverein, der Ostmarkenverein, die unabhängigen Ausschüsse für einen deutschen Frieden, es sind immer dieselben Kanner, nur die Firma wechselt. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Wahnte man nicht, daß

der allddeutsche Verband hinter dieser Parteigrundung

steht, man würde es an der Annahme merken, die in ihrem Namen liegt. Er erinnert an die unangenehme Gespinntheit, die von jener Seite vor dem Kriege geblut wurde, die Gegner der eigenen vertieften Ideen als vaterlandslos zu bezeichnen. Nach drei Jahren Weltkrieg, in denen das ganze Volk unerbotliche Opfer gebracht hat, macht sich eine Partei an, durch die Wahl der Firma zum Ausdruck zu bringen, daß bei ihr allein die Interessen des Vaterlandes in sicherer Hand sind, und an ihrer Spitze stehen Kanner, die bisher unter dem Kriege noch nicht zu leiden gehabt haben. (Sehr richtig! links.) Sicherlich ist es nicht eine Partei von Kriegsinteressenten. (Widerpruch links.) Der Mangel an politischer Bildung — die Folge und Ursache unserer Verfassungszustande — gestaltet nicht an der Echtheit irgendeiner politischen Tätigkeit zu zweifeln. Zweifellos sind sehr viele Idealisten dieser Partei auf den Reim gegangen. Diese Fragen, sollen denn die Opfer des Krieges nutzlos geblut sein, — welche Frage! Sie sind gebracht für die Rettung Deutschlands. Unsere Liebe zum Vaterland geht so weit, daß wir nicht Ausland und dem Erbes von Longjumeau und Eile nachjagen wollen auf die Gefahr hin, Deutschland zu verlieren. Wenn man auf den Schilderbogen jener Herren sieht, was Deutschland alles haben muß, um zu existieren, so wundern man sich, daß es uns vor dem Kriege doch so gut gegangen ist. Die Annegruften sollten sich doch fragen, was wir mit den eroberten Ländern, gefehlt wir würden sie erobern, gewonnen hätten. Wir hätten dann ganz im Gegenzug zu den Tendenzen Bismarcks, auf beiden Seiten eine widerwurtige fremdsprachige Bevölkerung, denn das Talent zu moralischen Eroberungen haben wir nicht. (Sehr richtig! links.) Wir vergessen immer die Kleinigkeit, daß auch andere Voller eine Seele haben. Auch sollten die Vaterlandsfreunde bedenken, daß wir uns in Zukunft nur erhalten können durch Sprengung der jetzt gegenwertig bestehenden Koalition, die Annexionen im Osten und Westen aber wären das beste Mittel zu ihrer Festigung. Soviel zu den Idealisten in dieser Partei. Die leitenden Kanner darin lassen sich zum Eintreten für die Verlängerung des Krieges dadurch nicht abhalten, daß der Krieg ihnen Vorteile bringt. (Unruhe rechts.)

Die Kriegsgewinne dieser Herren

gestalten ihnen eine Zeitung nach der anderen zu kaufen, um so eine Atmosphäre in Deutschland zu erzeugen, in der der richtige Kriegsgewinnler sich erst wohl fühlt. Die Herren haben die Erfahrung gemacht, daß man mit Selbstgefuhlen weiterkommt, als mit Parteilichkeit des Gemüts, und diese Praxis übertragen sie ins politische Leben. Daher die ungeheure Meliame, daher aber auch die gelegentliche Drohung, keine Kriegsanleihe zeichnen zu wollen, wenn die Regierung nicht gewisse Erklärungen abgibt. (Hört! hört!) Diese Kanner rufe ich zur Scham auf. (Lebhafte Beifall links.) Mit der Gründung der Vaterlandspartei bezwecken sie ganz dasselbe wie mit dem Verkauf der Zeitungen, nämlich der Schaffung eines Millionenfonds zur

Verfastigung des öffentlichen Geistes  
 (Unruhe rechts: Unerbort! links: Sehr wahr!) Die Vaterlandspartei versichert, sie wolle inneren Zwist vermeiden. Seit ihrem Bestehen aber hat sie noch nichts anderes begonnen als inneren Zwist. Der Krieg wird Rot und Glend im Gefolge haben, wie er auch ausgehen mag. Die Herren stellen uns Kriegsziele auf, an die sie selbst nicht glauben, um hinterher die Parteien des Reichstages für alles Glend im Gefolge des Krieges verantwortlich zu machen. Das haben die liberalen Kanner, die bei ihnen sind, noch nicht begriffen. Der Ruf, die inneren Gegensätze ruhen zu lassen,

hätte ihnen doch zu denken geben sollen. Wir wollen schon im Kriege die Freiheit des deutschen Volkes vermehren, wie die Demokratie die Quelle der größten gewaltigsten Kraft ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Zielbewußtsein und Selbstbeschränkung soll die deutsche Vaterlandspartei auszeichnen. Das Zielbewußtsein nehmen die Konservativen in Anspruch, die Selbstbeschränkung gilt für die Liberalen. (Weiterkeit und Sehr gut!) Eine Fülle von persönlichen Beschimpfungen hat sich aus den Äußerungen dieser Partei über den Reichstag ergoßen. Die Abgeordneten werden Feiglinge genannt, bezahlte Agenten des Auslandes. Diese Meinungen können eben nicht begreifen, daß man sich politisch für etwas anderes betätigt als für Geld. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Blatt, auf dem das moralische Minimum liegt (Stürmische Unterbrechungen rechts, lebhafter Zustimmung links), nennt die Reichstagsmehrheit nicht anders als die Hungerkriecher mehrheit. Es scheint beinahe, daß einem erheblichen Teil dieser Interessenten der Gedanke gar nicht unangenehm ist, daß das deutsche Volk hungert. (Stürmische Unterbrechungen rechts! Zurufe: Schamlos!) Nun, umsonst hat Herr v. Heydebrand in Abgeordnetenhaus nicht seine Mahnungen an seine Klassenossen gerichtet. Die Hungerkriecher mehrheit des Deutschen Reichstags kann über diese Beschimpfungen zur Tagesordnung übergehen. Wir wünschen selbstverständlich nicht, daß die Vaterlandspartei in ihrer Agitation eingeengt werde. Von den Kildesungen gilt Bethmann Hollweg's Wort, daß der Krieg ihren

**Mangel an Einsicht ins Groteske gesteigert** hat. Den Kriegsverlängerern im Ausland könnte kein größerer Gefallen geschehen, als die Ernennung eines Parteiglieders der Vaterlandspartei zum Reichskanzler. (Lebhafte Zustimmung.) Ihre Forderungen sind nicht die des deutschen Volkes, das deutsche Volk will die Sklaverei des Hofes dieser drei Jahre bannen, nicht zuletzt zum Wohle des Volkes selbst. Das deutsche Volk will dem Frieden die Bahn brechen. Die Vaterlandspartei lebt ausschließlich davon, daß unsere Feinde keinen Frieden der Verständigung schließen wollen. In dem Augenblick, wo das geschieht, gibt es keinen Reichskanzler, der sich nicht an den Verhandlungstisch setzt. Im den Kreis einer Versammlung, einer Vergewaltigung Deutschlands wollen wir den Frieden nicht. Aber das Volk, gegen das wir uns wehren, wollen wir auch ändern nicht auferlegen. Die Auffassung, daß wir unbedingt eine Kriegsentwässerung haben müssen, nenne ich Kammerismus. Wir haben den Mut, dem Volke zu sagen, nach dem Kriege werden ihm schwere Zeiten beschallen sein, aber wir haben das Vertrauen zu seiner Kraft und seiner Arbeit, daß es das Elend überleben wird. Wir haben gute Hoffen im Kampfe gegen die Vaterlandspartei. Wir wünschen ihre Agitation nicht eingeschränkt, aber was wir uns verbitten, ist die Förderung dieser Agitation durch die Behörden.

(Lebhafte Zustimmung links.) Aus allen Teilen Deutschlands dringen lebhaft Klagen hierüber zu uns. Der Redner führt eine große Reihe von Beispielen hierfür an, die zeigen, daß Angestellte und auch Soldaten von den Sorgen der Soldaten befreit werden zum Eintritt in die Vaterlandspartei, daß Soldaten zum Verlassen der Versammlungen gezwungen werden. Die stellvertretenden Generalkommandos verweigern sich Redner für „aufklärende“ Vorträge für den kommenden Herbst. In welchem Sinne diese Auffklärung beabsichtigt ist, zeigen die Ermahnungen. Das kellerbetretende Generalkommando des VI. Armeekorps sagt, die Redner brauchen ihre Vorträge nicht selbst auszubereiten, es stehen eine größere Reihe von Vorträgen zur Verfügung. (Gelächter.) Und zum Schluß heißt es: Die gesamte Tätigkeit kann gegebenenfalls als vaterländischer Hilfsdienst betrachtet werden. (Große Unruhe links und im Zentrum. Zurufe: Unrecht!) Es ist wirklich Zeit, daß wir aus der Stille des Belagerungszustandes herauskommen, er erzeugt eine Korruption, die das schlimmste für die Zukunft erwarten läßt. (Zustimmung links.) Am Reichstag des III. Armeekorps sind Richtlinien für die Vorträge gegeben. Der Feind, dem diese Aufklärungsaktivität gilt, ist die Mehrheit des deutschen Reichstags. Wie in der Heimat, so wird auch an der Front verfahren. Man sagt immer, die Soldaten sollen ihre Wünsche zum Frieden ausprechen. Aber in den Versammlungen, zu deren Besuch sie gezwungen werden, dürfen sie nicht sagen, ihre Wünsche dürfen sie nicht äußern. An die Spitze hat man neulich Herrn Max Bauer zu Vorträgen benannt, der sich durch einen monarchischen Dithyrambus in Erinnerung gebracht hat. Er sollte wohl seine Sünden aus der Vergangenheit in Vergessenheit bringen. In seinen Vorträgen deutet es, das einzige Friedensgeheimnis muß ausfließen. Scheidemann und Heydebrand sind politische Hungerkriecher, die der Kaiser mit einem Ausbruch davonjagen möchte. Bethmann Hollweg ein unfähiger Staatsmann. Militärische Vorgesetzte haben das mit angehört, die Vorträge sind aber nicht abgebrochen, wohl aber ist dem „Vorwärts“ verweigert worden, den Vortrag abgedruckt.

(Lebhaftes Hört! Hört!) Zuruf: Wer bezahlt diese Vorträge? Ich weiß es nicht, Graf Polabowsky hat gestern angedeutet, man möchte entscheiden, wenn man erfahren möchte, für was für Zwecke das Geld des Reiches verpulvert wird. Ein Hauptmann erklärt in einem solchen Vortrag jeden für einen Hochverräter, der für eine Beschädigung mit England eintritt, ein anderer wünscht, daß Erzberger und Scheidemann ins Kuchthaus kommen. Ein Regimentskommandant spricht von Scheidemann und den anderen Lämmer. Den Vogel abgeschossen hat ein Hauptmann vom 3. Briegbataillon des 37. Infanterieregiments, der seinem Erlaunen Ausdruck gibt, daß sich noch niemand gefunden hat, der Scheidemann glatt über den Haufen geschossen habe. (Hört! Hört!) Was mögen die Untergebenen solcher Männer unter ihrer Ehrenhaftigkeit haben. Für diese Gräueltat möchte ich selbstverständlich niemand in leitender Stellung verantwortlich. (Na! na! links.) Man muß doch perveres sein, um an solchen Orten, Platten Schimpfereien Gefallen zu finden. Aber diese ganze sogenannte Aufklärungsorganisation ist von oben angeordnet. Diese Agitation hat nach dem 19. Juli einen gewaltigen Umfang angenommen. Auch Flugblätter desselben Inhalts werden als ein Teil der Aufklärungsarbeiten vertriebt. Natürlich muß das verbittern auf die Anhänger der Reichstagsmehrheit im Waffenrock wirken und Unzufriedenheit hervorrufen. Verwunderung erregen die ungeduldrigen Leistungen unserer Soldaten, die sie vollbracht haben, trotzdem jeder einzelne die Friedensschluß im Herzen hat. Wir wären kein Kulturvolk, wenn wir nicht alle das Ende dieser Qualen ohnegleichen herbeiwünschten.

Auch der Soldat hat das innige Verlangen nach Frieden, die Kameradschaft nimmt im Quadrat der Entfernung von der Front zu. Interessant ist, daß seit dem 19. Juli das Interesse der Soldaten an der sozialdemokratischen Presse gewachsen ist. Diese Agitation ist nun geeignet, in den Soldaten die Empfindung hervorzurufen, daß unter ihren Vorgesetzten Verräter sind, die den Krieg über den Zweck der Verteidigung hinaus verlängern wollen. Darin erblicke ich eine ungeheure Gefahr. Das Meer muß wissen, daß es zur Erhaltung und Verteidigung des Landes kämpft und nicht einen Tag länger zu kämpfen hat, wenn Deutschland gefährdet ist. Dann wird es sein blühendstes Leben für das Vaterland hingeben.

Der Kriegsminister wird sich zweifellos als Gegner dieser Agitation bekennen, aber sie wird mit seinem Wissen betreiben. Eine Broschüre, die er mit einem Geleitwort versehen hat, ist von der ersten bis zur letzten Zeile eine Polemik gegen den Reichstagsbeschluss vom 19. Juli. (Hört, hört!) Die Politik der Reichstagsmehrheit ist auch die des Reichskanzlers und ich glaube mich hinsetzen zu müssen: wie ich sie auffasse (Weiterkeit). Denn mit klaren Worten hat der Reichskanzler in seiner Antwort auf die Papstnote sich auf die Friedensentscheidung des Reichstags bezogen. Er ist bisher ein unbeschränkter Mann, daher hat er die Verantwortung der Reklamation für sich. Die Wirkung dieser Agitation aber könnte sein, daß man ihn der Zweideutigkeit zeige. Die Antwort auf die Papstnote war gute Arbeit. Wäre das Schwert nicht herüber, was hier die Feder gut gemacht hat. Der Reichskanzler hat von der Homogenität der Reichsregierung und der

Obersten Heeresleitung gesprochen. Will er damit diese Agitation im Heere zu entfangen bringen? Er hat weiter gesagt, er lasse sich die Führung nicht aus der Hand nehmen. Wir geben ihm Gelegenheit, zu diesem Worte zu stehen, er kam und muß beweisen, daß er führen will und führen kann. Dessen mag er gewiß sein: Von seiner Stellungnahme wird für das Wohl des Reiches unendlich viel abhängen. (Lebhafte Beifall.)

### Kriegsminister von Stein:

Ich beschränke mich auf das, was das Heer angeht. Eine Agitation zu politischen Zwecken wird weder von mir noch von der Heeresleitung in der Armee geduldet. (Lachen links.) Es hat schon große Mühe gekostet, die paar unbedeutenden Beispiele zusammenzufassen (Große andauernde Unruhe links. — Glocke des Präsidiums). Eine Aufklärung in der Armee hat von Anfang an stattgefunden und findet noch statt. Sie bewegt sich aber in ganz anderen Richtungen. Als die Wogen der Begeisterung zu Beginn des Krieges hoch gingen, konnten wir uns auf das beschränken, was vom Feinde zu sagen war. Als aber der trübselige Bewegungskrieg zum Stillstand kam und als auch die Post in der Heimat größer und schwerer wurde, mußte die Aufklärung sich weitere Ziele setzen. Die Lügen des Feindes waren um den ganzen Erdball gelaufen, durch die er uns die Schuld am Kriege zuschieben wollte. Der Soldat mußte aufgeklärt werden über die Ursachen des Krieges, aber auch über die Folgen eines verlorenen Krieges. Die Verhältnisse in der Heimat, die er im Urlaub wieder sah, mußten ihm klargelegt werden, sonst hätte er sein Land gar nicht verlassen. Alles, was zu seinem Besten geschehen konnte und mußte, sollte und mußte er wissen, er mußte unterrichtet werden über die Versorgungsansprüche seiner Familie, über seine eigenen Ansprüche nach dem Kriege. Aber noch mehr: unsere Armee hungerte noch geistiger Nahrung und die ihr im reichen Maße zuteil geworden. Die berühmtesten Vertreter von Wissenschaft, Kunst und allen möglichen Gebieten haben sich freiwillig in diesen Dienst gestellt. Die Oberste Heeresleitung hat nach Anhörung aller der Männer, die bei den einzelnen Gruppen zu diesen Zwecken verwendet wurden, selbst allgemeine Richtlinien herausgegeben. Ueberall wurden dieselben Mittel verwendet, Vorträge, Musik, Theater, Kino, Durchschreiben und Heereszeitungen. In den Richtlinien ist nicht ein Wort von Politik zu finden. (Lachen links.) Nun verhehle ich mir nicht, daß viele impulsive Naturen

### Die Grenze überschritten

haben. Dagegen ist sofort eingeschritten worden. Es ist ganz klar, daß ein heftiger, aufrechter Soldat impulsiv vielleicht keine Rücksicht nimmt auf andere Dinge, am wenigsten auf Politik, er wird sehr offenerzig seine Ansicht äußern, besonders wenn er neben sich und um sich eine ganz andere Agitation sieht. Vor kurzem hat der Feldmarschall von Hindenburg in ungewöhnlichen Worten ein Vorgesandenes geäußert, das sich um seine Person geworben hat. Jetzt gehen andere Dinge um, die seine Worte abschneiden sollen. Es wird verbreitet, es beständen weitgehende Differenzen zwischen ihm und Ludendorff. (Unruhe links. Zurufe: Das ist keine Antwort auf die Interpellation. — Glocke des Präsidiums.) Auch diese Dinge hat kurze Beine. Es gibt im Deutschen Reich nicht zwei Leute, die so in ihren Ueberzeugungen eins sind wie Hindenburg und Ludendorff. (Erneute Unruhe und Zurufe: Antworten Sie auf die Interpellation!) Vor wenigen Tagen kam mir ein Blatt „An die deutschen Frauen“ zu Händen, worin unsere alten toten Helden aus dem deutsch-französischen Kriege mit Schmutz besudelt werden. (Stuhl rechts.) Die Führer des jetzigen Krieges werden darin verdächtigt, als ob sie persönliche Interessen an der Fortführung des Krieges hätten. (Unruhe links. Zurufe: Wir wollen das Flugblatt sehen, wer hat es herausgegeben?) Das feindliche Ausland sucht Zwiespalt in unserer Volksgeworbenheit, wie seit Jahrhunderten, wenn wir mit Waffengewalt nicht bezwungen werden konnten. (Erregte Zurufe links. Abg. Schöffin wird zur Ordnung gerufen.) Die Aufführung im Heere drängen ist notwendig, ebenso aber auch in der Heimat, denn das Heimsheer steht in viel innigerer Verbindung mit dem Volke.

### Wo Mißgriffe vorgekommen sind,

ist dagegen eingeschritten worden. Es wurde die Broschüre mit meinem Vorwort erodiert. Ich möchte doch bitten, lesen Sie die Broschüre mal genau durch. Die Kriegsziele zu behandeln schließt der Verfasser ausdrücklich aus. (Hört, hört! rechts.) Unsere Feinde haben auch eine derartige aufklärende Tätigkeit in ihren Heeren befohlen. Der Redner verweist auf eine Verfügung des Generalstabes vom Juni d. J. Ich kann es den Franzosen auch nicht verdenken, wenn sie den Siegeswillen in ihrer Armee aufrecht erhalten wollen. Bei uns wird dasselbe Ziel erstrebt. Ich gebe ohne weiteres zu, daß diese Aufklärungsaktivität von vielen untern Stellen nicht richtig gehandhabt worden ist. Ihre Zweck ist allein, in unserer Armee den Geist zu erhalten, mit dem sie in den Feldzug eingetreten ist. (Bravo! rechts.) Eine Armee, die der Siegeswillen und die Siegesüberfahrt selbst, ist ein undraufbares Instrument. (Sehr richtig! rechts.) Man kann sie beiseite legen und dem Feind das Uebrige überlassen. (Lachen links.) Da wir das aber nicht wollen und Sie alle es auch nicht wollen, so werden wir eben diese Aufklärung in dem Sinne in unserer Armee fortsetzen. (Bravo! rechts.)

### Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich habe den Ausführungen des Kriegsministers nur wenig hinzuzusetzen. (Hört, hört! links.) Es geht nur die Interpellation über die Agitation im Heere auf der Tagesordnung und diese Frage hat nach meiner Ansicht der Kriegsminister beantwortet. (Rufe links: Keim! Keim!) Dann gehen unsere Ansichten auseinander. (Lebhafte Zustimmung links.) Bitte, warten Sie ab, was ich zu sagen habe, ehe Sie mit so lauter Kritik ins Wort fallen. Der Reichskanzler ist sich mit dem Kriegsminister und allen militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in die Armee hineingetragen werden darf. Das will niemand, weder von rechts, noch von links, das unterste ich. Damit ist der Rahmen für die Aufklärungsaktivität, von der der Kriegsminister sprach, gegeben. Ich gebe zu, daß die Grenze flüchtig ist, die Gegenstände berühren sich, es wird von dem Urteil und dem Takt derjenigen, die die Aufklärung ausüben, abhängen, die Grenze inne zu halten, und es wird von den vorgezeichneten Stellen abhängen, dafür zu sorgen, daß gegen Mißbräuche vorgegangen wird. Daß das geschieht und geschehen soll, hat der Kriegsminister zugesagt. Dann ein Wort zu einem Punkt, der das Gebiet unserer zivilen Verwaltung berührt. Ich habe den Begründer der Interpellation nicht dahin verstanden, daß er den Beamten die freie politische Bestimmung und Betätigung bestreite will, das würde auch durchaus im Widerspruch zu den Traditionen seiner Partei liegen. Eine Grenze ist gezogen — und auch hier spreche ich im Namen des Reichskanzlers — ein Beamter darf keine amtliche Stellung nicht dahin missbrauchen, daß er auf Personen, die ihm unterstellt sind oder sich von ihm abhängig fühlen, einen Druck in politischer Beziehung ausübt. (Bravo!) Ich gebe zu, daß hier und da ein solcher Verstoß vorkommen mag. (Zuruf links: Hier und da!) Lassen Sie mich doch aussprechen. Wir haben darhin mit großer Mühe und Geduld die Ausführungen des Abg. Landsberg angehört. (Unruhe links.) Wenn jeder hier selbst das Wort ergreift, wenn ihm etwas nicht gefällt, kann ich nicht sprechen. In dem Umfang, wie Herr Landsberg ausführte, sind Mißbräuche zweifellos nicht vorgekommen. An der Behauptung, daß im Reichskanzlergebäude ein Bureau der deutschen Vaterlandspartei errichtet sei, ist z. B. wie ich mich telephonisch erkundigt habe, kein wahres Wort. (Hört, hört! rechts.) Der Abg. Landsberg hat an den Reichskanzler einen harten Appell gerichtet, auszusprechen, wie er zur Vaterlandspartei stehe. Nach dem Wortlaut der Interpellation lag für den Reichskanzler, der gewiß mit wichtigen Geschäften überladen ist, kein Anlaß vor, die Interpellation selbst zu beantworten. (Lebhafte Widerspruch links.) Wenn Sie auf der Interpellation eine große politische Debatte machen wollen, ist das ein anderer Fall, aber die große Debatte stand nicht auf der Tagesordnung. Am auf das, was auf der Tagesordnung stand, die Antwort zu erteilen, bin ich Rann

genug. (Weiterkeit.) Die Stellung des Reichskanzlers zu den Kriegszielen ist ein Teil der großen Debatte im Laufe der nächsten Woche. Also warten Sie ab, bis die Debatte kommt, der Reichskanzler wird dann seine Sache vertreten. Aus den Worten des Herrn Landsberg kann aber noch die Forderung, den Reichskanzler möge gegen die Vaterlandspartei einen Dankspruch erlassen. (Rufe links: Keim! Keim!) Dann brauche ich darüber kein Wort mehr zu sagen und stelle fest, daß ein solcher Wunsch nicht ausgeprochen worden ist. Ich glaube, das was ich gesagt habe, kann Sie beruhigen. (Lebhafte Widerspruch links.) Wenn Sie zu den Männern, die an der Spitze der Heeresverwaltung und der Reichsleitung stehen, allerdings nicht Vertrauen haben (Lebhafte Zurufe links: Keim! Keim! das haben wir nicht!), so hat es keinen Zweck, daß ich hier noch ein Wort sage.

Auf Antrag des Abg. Ebert wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

### Abg. Trimborn (Z.):

Der Herr Kriegsminister meinte, es wäre nicht allzuviel Material für die Interpellation vorgebracht. Ich finde, daß eine Fülle solchen Materials vorgelegt worden ist. (Sehr wahr!) Daß Mißbräuche vorgekommen sind, hat er zugegeben. Auch an uns sind zahlreiche Nachrichten über Begünstigung alldeutscher Propaganda durch militärische Instanzen gelangt. (Hört! hört!) Nach unserer Auffassung hat im Heere jede amtliche Agitation für irgendeine Partei zu unterbleiben. Das wird zur Politisierung der Armee führen und das wäre das größte Unglück für die Armee, für das Vaterland und die Konstitution. Das beweist das Beispiel Rußland! Nur gegen eine Agitation, die die Untergrabung der Disziplin zum Ziele hat, müßte von der Heeresleitung aufs energischste vorgegangen werden. Eine politische Agitation darf aber auch nicht aus der Armee heraus ins Volk getragen werden, wie das vielfach durch gewisse Telegramme geschehen ist. (Sehr wahr!) Hindenburg gehört dem ganzen Volke, keiner einzelnen Partei. (Lebhafte Beifall im Zentrum und links.) In den Richtlinien für Aufklärung muß klar und deutlich die Politik ausgeschlossen werden. Es wäre erwünscht, wenn diese Richtlinien veröffentlicht würden. Die „Impulsiven Naturen“, von denen der Kriegsminister sprach, scheinen sehr zahlreich in der Armee zu sein. (Sehr gut!) Bezüglich der zivilen Behörden liegt so viel Material vor, daß den gegenüber kräftigere, entschiedener Worte nötig wären, als wir sie von Herrn Helfferich gehört haben. (Lebhafte Zustimmung.) Schon der Name „Vaterlandspartei“ muß verschend auf unsere Parteien wirken. (Sehr richtig!) Der Herzog Albrecht von Mecklenburg hat in der neulichen Versammlung der Vaterlandspartei in Berlin von Parteien gesprochen, die wissenschaftlich oder unwissenschaftlich die vaterländischen Interessen hinter ihren internationalen Zielen zurückstellen. Ich will nicht annehmen, daß er damit direkt auf die Sozialdemokratie und das Zentrum hat hinweisen wollen, das wäre eine zu große Unmöglichkeit gewesen. (Weiterkeit und Sehr gut!) Aber die Wirkung ist die, daß jetzt das Gerücht von der roten und schwarzen Internationalen wieder erlöst. Daß eine solche Agitation von der Regierung unterstützt wird, müssen wir uns verbitten. (Bravo! im Zentrum und links.) Die Vaterlandspartei ist außerordentlich zur Bekämpfung der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli gerädert worden, die für Verständigung und dauernde Versöhnung der Völker eintritt, so wie das Graf Czernin in jetzt so meisterhaft geschildert hat. Die Vaterlandspartei ist einfach eine Oppositionspartei gegen die Regierung, und ihre amtliche Unterstützung muß die Regierung als zwiespältig erscheinen lassen. (Sehr wahr!), was wahrhaftig ihre Autorität nicht stützen kann. (Sehr richtig!) Wieder im Inland noch im Ausland. Ich bin von meinen Freunden einstimmig beauftragt, zu erklären, daß sämtliche Mitglieder der Zentrumstraktion des Reichstags es ablehnen, der Vaterlandspartei beizutreten. Das Gebot der Stunde ist nicht Spaltung, sondern Einigung. (Bravo!) Die Grundlage ist gegeben in der deutschen Antwort auf die Friedensnote des Heiligen Vaters und wir stellen uns einmütig auf diesem Boden, weil wir hoffen, so einen Frieden zu erreichen, wie ihn unser Volk erwartet. (Lebhafte Beifall im Zentrum und links.)

### Abg. Dr. Thoma (natl.):

Wir stehen der Vaterlandspartei ruhig, objektiv und neutral gegenüber. Wir sind sachlich und historisch mindestens so sehr Vaterlandspartei wie irgend eine andere Partei. In den rein vaterländischen Zielen wissen wir uns einig mit dem, was die Vaterlandspartei erklärt. Jeder gute Deutsche muß diese Ziele selbstverständlich unterstützen. Das ist mit der einzigen Grund, weshalb so viele Nationalliberale der deutschen Vaterlandspartei (Zurufe: Hereingefallen sind! Weiterkeit.) beigetreten sind. Sie ist eine Organisation des Proletats dagegen nicht, sondern wie der Friede bisher angestrebt worden ist. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Aber nur zur Erreichung rein vaterländischer Ziele sind wir dieser Partei beigetreten. Sobald sie andere Ziele betreibt, würden wir sie verlassen. Ich gebe zu, daß schon die Bezeichnung als Partei ein Mißgriff gewesen ist. Im übrigen mißbilligen wir jede amtliche Begünstigung irgend einer Partei und sind einig mit den Interpellationen und dem Redner, daß Mißgriffe hier dringend notwendig und energischer hätte aufgefangen werden müssen. (Bravo!) Das Recht der Kommandobehörden allerdings, den Siegeswillen der Truppen durch aufklärende Vorträge usw. zu erhalten, muß gewahrt bleiben. Das muß aber leibhaftig und mit Vorsicht geschehen. Die Politik wird dabei nicht immer ganz aus dem Spiele bleiben können, auf jeden Fall aber muß jede Parteipolitik dabei bemißachtet werden. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

### Abg. v. Graefe (Z.):

Es ist bisher nicht nachgewiesen, daß die Aufklärung der Regierung irgendwem parteipolitisch einseitig gewesen ist. Welche Partei ist denn durch diese Aufklärung bevorzugt worden? (Zuruf: die Alldeutschen!) Ja, was sind denn die Alldeutschen? Jeder, welcher Partei er auch angehört, wird von ihnen als „alldeutsch“ bezeichnet, sobald er ein hartes nationales Deutschland betreibt. (Lachen links.) Das Wort „Partei“ gebe ich gern preis, es mag ungehört gemocht sein, aber die Hauptsache ist doch das Programm dieser Gründung und das geht hin, solange Hannibal vor den Toren steht, für Aufrechterhaltung eines festgesetzten Willens im Volke zu wirken. Das hat mit Parteipolitik nichts zu tun. Es mögen formale Ungeheuerlichkeiten von Beamten begangen sein, aber darin die Hauptsache zu sehen, beweist kleinlichen Formalismus. Auch der „Vorwärts“ mit dem Artikel Dr. Davids, der die schwersten Angriffe gegen die Vaterlandspartei enthält, geht ungehindert an die Front. (Zuruf: Wird der amtlich verbreitet?) Ich verleihe Ihre Zustimmung gegen die Vaterlandspartei. Sie fürchten und auch mit Recht, daß in dieser Bewegung eine Reaktion einsetzt. (Lebhafte Zustimmung links.) — eine Volksbewegung einsetzt gegen den Volksbetrug, der durch eine nichtdeutsche Presse hervorgerufen wird. Die Vaterlandspartei ist aus dem Volke hervorgegangen und diese Bewegung will man unterdrücken. Aber nach dem ersten Aufstehen des Kriegsministers wird die Regierung das Volk hinter sich haben und die festgesetzte Stimmung vom 4. August wird wieder lebendig werden und das deutsche Volk wird einen glücklichen siegreichen Frieden erringen. (Beifall rechts.)

### Abg. Haas (Sp.):

Gegenüber der Fülle von Material, das der Abg. Landsberg vorgebracht hat, sagt der Kriegsminister einfach: Ach was, das sind ein paar zusammengegründete Fälle, ohne jedes Wort der Ablehnung dieser Agitation. Da muß sich im Hause Nichteragen zeigen. Frotz, der Kriegsminister ist ein unpolitischer Mann, er schreibt eine Einleitung zu einem Buch gegen den Verständigungsfrieden in demselben Augenblick, in dem der Reichskanzler hier eine Erklärung für einen solchen Frieden abgibt. (Hört, hört! links.) Wir protestieren gegen das Zulassen der alldeutschen Agitation im Heere und verlangen Klarheit vom Reichskanzler, wie er dazu steht. Die alldeutsche Agitation läßt die vergiftenden Methoden

auf der Zeit vor dem Kriege wieder aufleben, wo man von den Sozialdemokraten als von vaterlandslosen Gesellen sprach. Die Zukunft wird demokratisch sein, und die Regierung sollte auf den Weg dazu führen und nicht sich drängen lassen. Unsere Soldaten müssen wissen, daß sie nicht für uferlose Ziele kämpfen, sondern daß wir bereit sind zum Frieden ohne Eroberungen. Sind die Feinde nicht zum Frieden bereit, so werden unsere Leute nach jahrelanger im Kampfe ausharren, nicht aber für überpaunte Eroberungsziele. Die Aufstellung der Vertrauensleute bei jeder Kompagnie, die jedes Wort der Leute dem Hauptmann hinterbringen sollen, muß jede Kameradschaftlichkeit untergraben. (Lebhafte Zustimmung links.) Die soziale Kriegsgefahr der Alldeutschen verdrängt von dem deutschen Volke im Ausland ein vollständig falsches Bild. Die maßlose Agitation der Alldeutschen schädigt auch den Frieden im Innern, den wir brauchen, wo der Feind vor den Toren steht. (Lebhafte Zustimmung links.)

Es läuft ein Antrag Haase und Gesswein (Unabh. Soz.) ein: Der Reichstag wolle beschließen, die Behandlung der Interpellation durch die Regierung entspricht nicht der Auffassung des Reichstages.

Abg. Werner-Giebel (D. Fr.): Der Alldeutsche Verband wird durch die heutige Debatte Tausende von Mitgliedern gewinnen. (Lachen links.) Die Vaterlandsparlei will keine Partei sein, sondern alle Nationalgefühnen in Deutschland um ihre Fahne scharen. Mit Hindenburg im Felde, mit Tirpitz in der inneren Politik werden wir den Frieden erringen, den das deutsche Volk braucht. (Beifall rechts.)

Ein Vertagungsantrag wird hierauf gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Abg. Landberg (Soz.) stellt in persönlicher Bemerkung Herrn Helfferich gegenüber fest, daß nach einer ihm gemachten Information im Regierungsgebäude in Potsdam in der Tat sich eine Geschäftsstelle der Vaterlandsparlei befindet. (Hört! hört! links.)

Präsident Dr. Kaempf schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Montag, 12 Uhr, mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Fortsetzung der eben abgebrochenen Debatte, Interpellation über das Vereins- und Versammlungsrecht in Verbindung mit den Fragen der Schutzhaft, des Belagerungszustandes und der Zensur.

Abg. Graf Westarp (L.): Es entspricht nicht dem Brauch des Hauses, wenn eine Interpellationsdebatte abgebrochen ist, die Fortsetzung auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Ich sehe keinen Grund, diesmal anders zu verfahren.

Abg. Leberour (Unabh. Soz.): Die Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Wie bereinigt übrigens Graf Westarp seine jetzige Auffassung mit seinem vorherigen Widerspruch gegen die Vertagung?

Abg. Haase (natl.) lehnt ebenfalls die Auffassung des Abg. Graf Westarp ab.

Abg. Graf Westarp (L.): Ich würde es begrüßen, wenn im Interesse der Stimmung im Lande diese Sache nicht noch einmal behandelt wird. Daher widerspricht meine jetzige Stellungnahme nicht meinem Widerspruch gegen die Vertagung.

Der Antrag des Grafen Westarp, die Fortsetzung der heutigen Besprechung von der Tagesordnung am Montag abzusehen, wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Schluß: 5 1/2 Uhr.

## Ein nationalliberales Urteil.

### Neue Regierungskrise?

Zur gestrigen Reichstags-Sitzung schreibt die nationalliberale „Nationalzeitung“:

Das rednerische Geschick, das die Regierung bei ihren Vertretern außerordentlich fehlen ließ, wies der Sprecher der Interpellanten der Sozialdemokraten, Abgeordneter Dr. Landberg, in desto größerem Ausmaß auf. . . . Lebten wir in einem parlamentarisch regierten Staat, so bedeutete dieses Verfahren (Helfferich) es ipso die Stellung der Vertrauensfrage, also mit anderen Worten eine neue Regierungskrise. Es wird kaum zu einer Krise kommen, es ist auch nicht anzunehmen, daß auf Grund der heutigen Dinge das Schicksal des Reichstages mit der Position des Herrn Dr. Helfferich gefährdet werden wird, aber der Reichstag sollte es sich doch einmal überlegen, ob die heutigen Ereignisse Herrn Helfferich besonders für Friedensverhandlungen prädestiniert erscheinen lassen. Es bedurfte des Aufgebots aller nur möglichen Angehörigkeiten der Regierungsvorleiter, um trotz der Erkenntnis dieser beiden Hauptpunkte einen für die Regierung so unglücklichen Eindruck hervorzurufen, wie ihn der heutige Tag zeitigt hat.

## Die Widerstände gegen die Demokratische Konferenz.

### Koalitionskabinetts und Vorparlament. — Der Ausstand der Eisenbahner.

Petersburg, 5. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Blätter melden unter Vorbehalt: Die Bemühungen zur Bildung eines Koalitionskabinetts wurden gestern den ganzen Tag über fortgesetzt. Hielten sich aber an unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Die Moskauer Industriellen erklärten nämlich, daß die Bildung eines Vorparlamentes durch die Demokratische Konferenz eine neue Tatsache darstelle, die die politische Lage ändere. Sie sind der Ansicht, daß ein Vorparlament eine ernste Behinderung für die Bildung einer starken Regierungsgewalt bedeute. Es wurden daher am Abend Verhandlungen mit anderen bürgerlichen Gruppen eingeleitet, so vor allem mit den Petersburger Kadetten. Heute wird, um ein Kompromiß zu schaffen, eine Versammlung von Mitgliedern der Regierung mit Moskauer Industriellen und Petersburger Kadetten (sowie fünf Mitgliedern der Demokratischen Konferenz) stattfinden. Die Blätter geben der Vermutung Ausdruck, daß die Hauptforderung der bürgerlichen Elemente für einen Eintritt in die Koalition die sei, daß die Verantwortlichkeit der Regierung vor dem Vorparlament nur eine moralische und keine juristische sein solle. — Die Demokratische Konferenz hat mit 531 gegen 241 Stimmen beschlossen, 605 Mitglieder zum Vorparlament zu wählen.

In der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrats wurde die Wiederwahl des Vollzugsausschusses beschlossen. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Das Land wird von einer neuen Gegenrevolution bedroht, denn die Organisation der kapitalistischen Gegenrevolutionäre besteht weiter, beispielsweise in Moskau, wo gegenwärtig eine Konferenz von Politikern stattfindet, auf die sich die Bewegung Konnikows stütze. Die künstlich gebildete Demokratische Konferenz ist unfähig, die Frage der Regierungsgewalt zu lösen. Das Vorparlament, in dem die konservativen Elemente überwiegen werden, wird nur ein Vorwand für neue Vergleiche mit der Bourgeoisie sein. Die Gegenrevolution wird nur durch die organisierten Mittelpunkt der revolutionären Demokratie und ähnliche Organe besiegt werden können, die daher sobald ihre ganze Kraft aufbieten müssen, um zu verhindern, daß der ganzen Gewalt im Lande zu bemächtigen. Es soll sofort ein allgemeiner Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte stattfinden, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten.

Der Vorsitzende des Ausstandsausschusses der Eisenbahner sandte gestern an alle Bahnhöfen ein Telegramm, wonach mit Rücksicht auf die Angelegenheit, mit der die Regierung die Frage der Lohnerhöhungen behandelt, in der Nacht zum 7. Oktober um Mitternacht der gesamte Zugverkehr mit Ausnahme der Militär- und Munitionszüge eingestellt werden soll. \* Gestern abend veröffentlichte Kerenzki

## Artilleriekampf in Flandern — Französischer Vorstoß östlich Reims — Sturmtruppaktionen beiderseits der Maas.

Amlich. Großes Hauptquartier, 6. Oktober 1917. (W. T. S.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgelände der Sandrijschen Front verhärtete sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuerwellen zwischen Poellapelle und Ghelwelet.

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsapartierungen wurden zurückgeworfen.

#### Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß. Auf beiden Maas-Ufern brachen unsere Sturmtruppen bei Roncourt, Beihincourt, Forges, Samogneux und Bezongang in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegerstätigkeit ein: 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Keine größeren Kampfschlachten.

#### Wazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst. Ostlich des Dojran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

#### Der Erste Generalquartiermeister.

Lubensdoff.

## Abendbericht.

Berlin, 6. Oktober 1917, abends. Amlich.

Im Westen bei regnerischem Wetter nichts Besonderes.

Im Osten örtliche Kämpfe bei Sereth in der Bulowina.

## Der österreichische Bericht.

Wien, den 6. Oktober 1917. (W. T. S.) Amlich wird verlautbart:

Im Gabriele-Abschnitt brach ein in den Abendstunden angelegter italienischer Angriff zusammen.

Sonst von keinem Kriegsschauplatz Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

einen Vorstoß an alle Eisenbahner, das Unglück des Vaterlandes nicht durch unbesonnenen Handlungsweise zu vergrößern, sondern einige Tage zu warten, da die Frage unverzüglich entschieden werden sollte.

Petersburg, 6. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern nachmittags berieten die Mitglieder der Regierung unter Vorsitz Kerenzki mit Abgeordneten der demokratischen Konferenz, Vertretern der Moskauer Industriellen und der Kadettenpartei über die Neubildung der Regierung. Die Sitzung währte tief in der Nacht noch fort. Sie begann mit einer Rede Kerenzki, der die Vertreter der verschiedenen politischen und sozialen Gruppen zur Bildung eines Koalitionskabinetts aufforderte. Schließlich fand die Versammlung eine Einigung über beinahe alle zur Beratung stehenden Fragen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Organisation und den Charakter des Vorparlamentes und die Verantwortlichkeit der Regierung vor diesem betreffen. Um 1 Uhr nachts begannen die endgültigen gesonderten Beratungen der verschiedenen Gruppen.

## Die demokratische Konferenz über Krieg und Frieden

Petersburg, 6. Oktober. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Auf der letzten Sitzung der demokratischen Konferenz erklärte der Abgeordnete Dan, daß die Konferenz nicht schließen könne, ohne sich über den Krieg auszusprechen. Deswegen schlug er im Namen der minimalistischen Sozialistenpartei und der Demokraten vor, einen Appell an die Demokraten der ganzen Welt zu richten. Dieser Appell singt mit der Feststellung an, daß Rußland gezwungen sei, Krieg gegen zwei Fronten zu führen, nämlich gegen den äußeren Feind und den inneren Feind. Das heißt, gegen die Gegenrevolution, die das Unglück des Vaterlandes auszubekunden suche. . . . Vor sechs Monaten habe die russische Demokratie eine Kundgebung erlassen, worin die Notwendigkeit des Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechts der Völker, ihr Los selbst zu bestimmen, in diesem Zeitpunkt, heißt es weiter, war die militärische Lage Rußlands verhältnismäßig günstig und die gegnerischen Mächte suchten mit ihm einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Aber Rußland wies den Gedanken eines Sonderfriedens mit dem deutschen Imperialisismus ab und hoffte, daß die Völker der beiden Koalitionen sich erheben und ihre Regierungen zu einem allgemeinen demokratischen Frieden zwingen würden; indessen kam dieser Frieden nicht zustande, und seitdem hat sich die militärische Lage Rußlands beträchtlich verschlechtert. Die Deutschen benutzten Rußlands Desorganisations- und drangen in das Innere des Landes ein. Sie ermühten dadurch die militärische Gegenrevolution.

Der Appell geht dann über zu den beunruhigenden Gerüchten, die das russische Volk bewegen. Die Gerüchte behaupten, es bestünde die Absicht internationalistischer Elemente, einen Frieden auf Kosten von Rußland zu verwirklichen. Die russische Demokratie erklärt in dem Appell, daß sie mit allen Kräften dem Eindringen fremder Armeen in das Vaterland Widerstand leisten werde. Sie werde nicht dulden, daß man seine Gebiete an sich reißt, oder Hand an seine Unabhängigkeit lege. Aber die Sache der Verteidigung des revolutionären Rußlands sei auch die einer jeden Demokratie der Welt. Die Unterdrückung der russischen Revolution würde den Frieden bedeuten auf Kosten der Zerstückelung eines der kriegsführenden Länder und würde die Welt vor eine neue Nachbedrängung und vor neue Kämpfe stellen. Deshalb richtet die demokratische Konferenz, indem sie den Gedanken einer internationalen sozialistischen Konferenz begrüßt, einen Appell an die Demokratie der ganzen Welt, zu den Friedensanstrengungen der russischen Revolution beizutragen.

Das Bureau der Konferenz beschloß über den Appell Dan, nachher gab der Präsident folgende Erklärung ab: „Die demokratische Konferenz bestätigt den festen Willen der ganzen russischen Demokratie, für die Verwirklichung eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen zu kämpfen, und drückt den Wunsch aus, daß dieser Wille in einem Manifest ausgedrückt wird, dessen Wortlaut vom Präsidenten der Konferenz festzustellen ist, das zu diesem Zweck durch Vertreter aller an der Konferenz beteiligten

Parteien ergänzt werden soll. — Die Konferenz nahm mit allen Stimmen gegen eine den Vorschlag an unter dem Ruf: „Es lebe der internationale Friede“.

Die erste Sitzung des Vorparlamentes wird am 6. Oktober im Rathausssaal stattfinden.

## Finnland — Republik?

Helsingfors, 5. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) „Naakansa“, das Blatt der Agrarpartei, veröffentlicht einen Artikel, der die finnische Bevölkerung auf eine neue politische Ordnung vorzubereiten scheint, deren Entwurf schon im Senat ausgearbeitet worden ist. Er wird demnächst einer Konferenz der politischen Parteien zur Prüfung vorgelegt werden. Das Blatt hält es für sehr natürlich, daß der neue Landtag sich als Verfassunggebende Versammlung und Finnland zur Republik erkläre.

## Die Lage in Flandern.

Berlin, 6. Oktober. Die ungeheuren blutigen Verluste der Engländer bei ihrem ergebnislosen Entscheidungskampf am 4. Oktober bestärkten sich. In die dichtesten Reihen der tiefgelagerten englischen Sturmtruppen — allein beim Frühangriff wurden rund 100 000 Mann auf einer Breite von 15 Kilometern eingesetzt — schlug unser vernichtendes Sperr- und Abwehrfeuer, von dem auch die dichtauf folgenden feindlichen Reserven gefaßt wurden. Im späteren Verlauf des Kampfes räumte unser von vielen Stellen aus einsehendes Maschinengewehrfeuer furchtbar unter den englischen Sturmkolonnen auf. Das gleiche Schicksal erlitten die dem zweimaligen abendlichen vergeblichen Ansturm weislich Passcherebaele und beiderseits der Chauvee Pyporn—Renin die erneut in den Kampf geworfenen frischen Kräfte des Feindes. Die englischen Berichte versuchen dem eigenen Volk die Verluste als „unglaublich gering“ darzustellen, wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt. Die Berichte über die englischen Verluste sind allerdings unglücklich. Den heroischen Behauptungen dieser Berichte steht eine öffentliche Zusammenstellung der englischen Verluste gegenüber, nach der die Verluste der großen Kämpfe im August und September über die Wochen hoch gewesen sein müssen. So betrug die Zahl gefallener, verwundeter und verminderter Offiziere an einem Tage 311, am anderen Tage über 400. Diese Zahlen bedeuten die größten Offizierverluste, die während des ganzen Krieges an einzelnen Tagen gemeldet wurden.

Am 5. Oktober feierte sich an der Flandernsfront nach vorübergehend wechselndem Störungsfeuer von Mittag ab die Artillerietätigkeit auf dem Kampffeld von Poellapelle bis zum Kanal bei Hallebeke zu heftigen Feuerüberfällen und ging gegen Abend mehrfach zum Trommelfeuer über, das besonders zwischen Jonnebeke und Ghelwelet von besonderer Stärke war. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nicht. Schwächere Patrouillen, die westlich Poellapelle und nordwestlich Veecoelore voringang, wurden abgewiesen. Während der Nacht hielt zwischen Langemard und Hallebeke das feindliche Störungsfeuer in großer Stärke an.

Belgische Ortschaften und Städte weit hinter der Front erhielten wiederum ohne ersichtlichen Grund planmäßigen Beschuß.

Englischer Seebericht vom 5. Oktober. Insanteriekämpfe von Bedeutung fanden heute an der Kampffront nicht statt. Unsere Truppen bereinigten ihre Stellungen. Von der übrigen englischen Front ist nichts zu melden. Die Zahl der fest gefesselt moogen gemachten Gefangenen beträgt 446, darunter 114 Offiziere.

## Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 5. Oktober. Amlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 17 000 Br.-Reg.-T.

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren, ferner der englische Fischkutter „P. M. 206 Royal“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 6. Oktober. Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer Santanen mit 4600 Tonen Kohlen für Archongeteet und der englische Dampfer St. Margareth. Von dem bewaffneten englischen Dampfer Santanen wurde der Kapitän und der 1. Offizier gefangen genommen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Das Schicksal des Hilfskreuzers Seeadler.

Washington, 5. Oktober. (Neutermelbung.) Nach einem Telegramm aus Tutuila (Samoa-Inseln) an das Marinedepartement, ist dort ein offenes Boot mit dem Kapitän des amerikanischen Schooners C. Glade angekommen. Dieser teilte mit, daß der deutsche Hilfskreuzer Seeadler am 2. August bei Mopeli (Vord Howe-Inseln) gestrandet und von der Besatzung verlassen war. Einige Zeit später erbeutete die Besatzung eine Motorschuppe und den französischen Schooner Luitce, die sie bewaffnete und mit denen sie am 21. August bzw. 5. September in See fuhr. Bevor der Seeadler strandete, hatte er die amerikanischen Schooner C. Glade, A. P. Johnson und Kanika in den Grund gehohlet.

Im englischen Unterhaus wurde vor kurzem geäußert, das Schicksal der auf den Weltmeeren tätigen deutschen Hilfskreuzer sei nicht unbekannt; es schien, daß verschleierte der Untergang der tapferen deutschen Schiffe angebeutet werden sollte. Zu der Tat ist der Seeadler — einst eine amerikanische Bark, die nach Australien abgebracht war — aus der Reihe der kämpfenden Schiffe ausgeschieden, aber offenbar nicht als ein Opfer feindlicher Unternehmungen. Die Mannschaft hat das Schiff freiwillig aufgegeben und legt mit einem anderen Fahrzeug, das dem Feinde abgenommen und für seine neue besondere Aufgabe hergerichtet wurde, Fahrt und Arbeit fort. Die Vord Howe-Insel liegt in der Südrsee östlich von Neu-Guinea und gehört zur Gruppe der Salomons-Inseln. Die erste Kunde von dem Seeadler kam im März dieses Jahres, als eine französische Bark die Mannschaft von vier versenkten Schiffen in Rio de Janeiro landete.

## Letzte Nachrichten.

### Um die Staatsgewalt in Rußland.

Petersburg, 6. Oktober. (Petersburger Tel.-Ag.) Nach Wiederaufnahme der Besprechung zwischen den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der demokratischen Konferenz gab Khabalov im Namen der Gruppe der bürgerlichen Vertreter deren Bedingungen bekannt. Kerenzki erklärte sich namens der Vertreter der demokratischen Konferenz zu einer Verständigung bereit unter Bedingungen, die der Demokratie annehmbar seien und die endgültige Genehmigung seiner Auftragsgeber haben müßten. Am 7. Oktober wird die Besprechung fortgesetzt, um die genauen Bedingungen für eine Verständigung festzusetzen.

# Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1916

Der ungeheure Bedarf an Menschen, den dieser Krieg erfordert, hat im Jahre 1916 einen weiteren Rückgang der Zahl der männlichen Mitglieder der Gewerkschaften verursacht. Der Erlaß, der für die zum Heeresdienst eingezogenen Berufsarbeiter in die Betriebe eintritt, ist vielfach nicht sofort für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Der tiefste Stand der Bewegung scheint jedoch am Ende des Jahres 1916 erreicht worden zu sein. Von da ab setzt eine Zunahme der männlichen Mitglieder und damit eine Vermehrung des Gesamtmitgliederbestandes der Gewerkschaften ein. Die der Generalkommission angeschlossenen

## 46 Zentralverbände

(ohne die Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter) hatten 1916 im Jahresdurchschnitt 744 992 männliche, 180 895 weibliche, zusammen 925 887 Mitglieder. Gegen das Vorjahr ist ein Verlust von 199 166 männlichen Mitgliedern eingetreten, während sich die weiblichen Mitglieder um 8694 vermehrten, so daß ein Gesamtverlust von 190 472 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Das 4. Quartal 1916 weist mit 934 784 Mitgliedern die niedrigste Bestandsziffer auf. Mit dem Jahre 1917 geht es wieder aufwärts. Es betrug die Mitgliederzahl in diesem Jahre am Schluß des ersten Quartals 906 062 und am Schluß des zweiten Quartals 1 076 493. Das ist ein Mehr von 141 709 Mitgliedern gegenüber der Schlußzahl des Jahres 1916. Beachtenswert ist, daß an dieser Zunahme auch die männlichen Mitglieder einen erheblichen Anteil haben. Es stieg ihre Zahl während des ersten Halbjahres 1917 um 82 531, trotz des in dieser Zeit erfolgten Abgangs durch Einberufung zum Kriegsdienst.

Der nach Kriegsausbruch eingetretene Rückgang an weiblichen Mitgliedern erreichte bereits am Schluß des Jahres 1915 mit 160 907 den tiefsten Stand. Im Laufe des Jahres 1916 stieg dann die Mitgliederzahl auf 197 008 und am Schluß des zweiten Quartals 1917 hatten die Zentralverbände 256 196 weibliche Mitglieder, 42 179 mehr als vor Kriegsausbruch. Die seit 1916 eingetretene erfreuliche Vermehrung des Mitgliederbestandes der Gewerkschaften übersteigt die Erwartungen und berechtigt zu der Hoffnung, daß es trotz aller Schwierigkeiten weiter aufwärts mit der Gewerkschaftsbewegung gehen wird.

Die Hindernisse sind nicht gering. Schwer empfinden die Gewerkschaften den

## Verlust der Vertrauensleute,

die in kleineren Orten die Zweigvereine in mühevoller Arbeit, ohne Entschädigung aufrechterhalten. Diesem Verlust ist wohl die Verminderung der Zahl der Zweigvereine der Verbände zuzuschreiben, die von 1914 bis Jahreschluß 1916 von 11 107 auf 9988 sank, sich also um 2420 verminderte. Auch die Zahl der besoldeten Gewerkschaftsbeamten ist in den drei Kriegsjahren erheblich geringer geworden. Sie ging von Mitte 1914 bis Ende 1916 von 2887 auf 1269, um reichlich die Hälfte, zurück; 1593 Angestellte wurden bis 1916 zum Heeresdienst eingezogen. Beim Entzug so vieler Kräfte ist es schwierig, den Organisationsapparat aufrechtzuerhalten. Dabei muß immer wieder betont werden, daß die Arbeitslast der Funktionäre während des Krieges erheblich gewachsen ist. Zu der Fürsorge für die Familien der Kriegsbeschädigten, den Arbeiten bei der Regelung der Nahrungsmittelverteilung sind die durch das Hilfsdienstgesetz bedingten hinzutreten. Die Lösung des Konflikts zwischen Unternehmern und Arbeitern erfordert heute bei der Art des Verhandlungsweges oft mehr Zeit und Arbeit als in Friedenszeiten.

Die

## Einnahmen der Verbände

sind, wie erklärlich, während des Krieges stark zurückgegangen. Sie betragen: 1918: 82 005 680 M., 1914: 70 871 954 M., 1915: 41 508 227 M., 1916: 34 027 248 M. Aber auch die Ausgaben

haben sich stark vermindert. 1914 betragen sie noch 70 547 272 M., sie waren noch um 4 Millionen höher als 1918, da mit Kriegsausbruch die Gewerkschaften erhebliche Kosten an Unterstützungen zu tragen hatten. Wurden doch in diesem Jahr allein an Arbeitslosenunterstützung 23 718 902 M. verausgabt. Das Jahr 1915 verzeichnet eine Ausgabe von 34 938 864 M. und im Jahre 1916 betrug sie nur 30 074 048 M. Bedeutend zurück ging die Arbeitslosenunterstützung, und zwar von 3 485 423 M. im Vorjahr auf 1 449 138 M. im Berichtsjahr. Dagegen stieg die Ausgabe für Krankenunterstützung von 2 425 033 M. auf 3 664 592 M. für Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen wurden 175 529 M., für Unterstützung in Notfällen 300 066 M., für Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern 5 992 064 M. (1915: 8 074 085 M.), für Beihilfe in Sterbefällen 1 268 799 M. verausgabt. Obwohl die Verbändeorgane 1916 noch unter größeren Einschränkungen als im Vorjahre erlitten, stieg die Ausgabe dafür von 1 225 165 M. auf 1 246 201 M., was den erhöhten Druck- und Papierpreisen zuzuschreiben ist. Der Kostenbestand der Verbände betrug am Schluß 1916: 67 829 187 M., darunter fehlt jedoch das Vermögen des Metallarbeiterverbandes.

Gleich den Zentralverbänden haben auch die

## Hirsa-Dunderschen Gewerksvereine

im Jahre 1916 einen weiteren Mitgliederverlust erlitten. Ihre Zahl ging von 61 068 im Jahre 1915 auf 57 768 im Jahre 1916 zurück. Die Gesamteinnahme betrug 1 753 387 M., 146 483 M. weniger als 1915 und die Gesamtausgabe belief sich auf 1 672 232 M.; sie ist um 186 436 M. höher als im Vorjahr.

## Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften

berichtet, daß die Jahresdurchschnittsziffer des Mitgliederbestandes einen Rückgang von 1837 Mitgliedern aufweist. Am Jahreschluß wäre jedoch eine Mitgliederzunahme von 16 482, von 182 825 auf 178 907 zu verzeichnen. Diese Zahlen werden jedoch beeinflusst durch den im Jahre 1916 erfolgten Austritt von zwei weiteren Organisationen, den Verband der Angestellten mit 857 und den Bayerischen Vorkriegsverband mit 10 874 Mitgliedern. Die Gesamteinnahmen der christlichen Gewerkschaften beliefen sich 1916 auf 3 231 432 M., gegen 3 317 847 M. im Vorjahr. Die Ausgaben verringerten sich von 3 505 807 M. 1915 auf 2 901 218 M. 1916.

In der finanziellen Leistungsfähigkeit sind die Zentralverbände den beiden andern Organisationsrichtungen weit überlegen. Diese Tatsache drückt sich nicht nur in den numerisch größeren Einnahme- und Ausgabeummern aus, sondern tritt auch hervor bei dem Anteil, der auf jedes Mitglied von den Ausgaben für Unterstützung entfällt. Es verausgabten für alle Unterstützungsabteilungen ein schließlich der Ausgabe für Rechtsberatung die Zentralverbände 13 457 810 M., oder pro Mitglied 14,08 M., die Gewerksvereine 88 950 M. oder pro Mitglied 1,54 M., die christlichen Gewerkschaften 1 049 716 M. oder pro Mitglied 6,02 M.

Die Gewerkschaften haben auch im dritten Kriegsjahr die Politik verfolgt, die sie bei Kriegsbeginn einschlugen. Sie läßt sich in die alte Formel fassen: „Sicherung der Interessen der Arbeiterklasse“. Allerdings, Voraussetzungen und Bedingungen für die Erreichung dieses Zweckes sind anders als in Friedenszeiten. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß der Einfluß der Gewerkschaften im Laufe des Krieges gewachsen ist. Sie haben sich damit als eine wirtschaftliche Kraft erwiesen. Daß ihr Mitgliederbestand und ihre Einnahmen um die Hälfte verringert sind, als im Jahre vor dem Krieg, ist eine so selbstverständliche Erscheinung, die nicht erst erklärt zu werden braucht. Die Prüfung der Ergebnisse der Statistik zeigt, daß die Gewerkschaften nach dreijähriger Kriegsdauer ihre Aufgaben genau so zu erfüllen vermögen, wie zu Kriegsbeginn.

hinaus meinten die Arbeitgeber nicht gehen zu können, dagegen würden sie bereit sein, hinsichtlich der Termine, zu welchen die Zulagen bei den Bauern in Kraft treten, den Zimmerern entgegenzukommen.

Von den Vertretern der Zimmerer wurde unter Darlegung der Berufs- und Wirtschaftsverhältnisse erwidert, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß ein Angebot, welches nicht höhere Lohnsätze enthalte, von den Zimmerern angenommen würde. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen, nachdem die Vertreter der Parteien sich bereit erklärt hatten, über das Ergebnis der Verhandlungen in ihren Organisationen Bericht zu erstatten und Beschluß zu fassen. Das ist inzwischen geschehen. Der Verband der Baugeschäfte hat beschlossen, daß er es ablehnen muß, den Zimmerern Anerbietungen wegen der tariflichen Festsetzung eines Kriegslohnes zu machen, die über die mit dem Bau-

arbeiterverband getroffenen Abmachungen hinausgehen, und er nur damit einverstanden sein kann, daß eine mögliche Verschlebung der Termine, an denen die Kriegsteuerzulagen bei den Bauern eintreten, den Zimmerern zugestimmt werden. Und die Vollstellersversammlung der Zimmerer hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß sie es ablehnen muß, eine Lohnvereinbarung zu treffen, die höhere Vorrechte, wie sie von den Vertretern des Verbandes der Baugeschäfte in der vorerwähnten Verhandlung in Vorschlag gebracht wurden. Mitbin bleibt bei den Zimmerern der bisherige Zustand bestehen, das heißt, jede sich bietende Gelegenheit zur Erreichung angemessener Lohnsätze auszunutzen.

## Parteinachrichten.

### Die Spaltung des Leipziger Gewerkschaftskartells.

Aus dem Leipziger Gewerkschaftskartell sind auf Verreiben der Unabhängigen Sozialdemokratie in den letzten Wochen eine Reihe von örtlichen Gewerkschaftsverwaltungen ausgegliedert, um dadurch ihrem Protest gegen die politische Haltung der Anwohner des Kartells und gegen die Politik der Generalkommission Ausdruck zu geben. Die ausgegliederten Gewerkschaften fordern nunmehr zur Gründung eines unabhängigen Gewerkschaftskartells auf, das ein unabhängiges Arbeitersekretariat gründen und einen unabhängigen Gewerkschaftssekretär zur Aufnahmeverteilung anstellen soll. Das ist der erste offene Schritt zur Spaltung der Gewerkschaften, der von den Unabhängigen unternommen wird. Er hängt zusammen mit dem Beschluß der Leipziger Unabhängigen, daß in gemeinsamen Kommissionen der Partei und der Gewerkschaften nur solche Vertreter sitzen dürften, die bei den Unabhängigen politisch organisiert seien. Der Leipziger Kartellausschuß hat auf diese Annahme den Beschluß gefaßt, daß die in die gemeinsamen Ausschüsse entlassenen Kartellvertreter ausschließlich Gewerkschaftsvertreter, niemals aber Vertreter einer bestimmten parteipolitischen Richtung seien; darüber, wen das Kartell als Vertreter in die gemeinsamen Ausschüsse entsenden wollte, habe es selbstständig, unbeeinträchtigt von außerhalb des Kartells stehenden Organisationen und nach rein gewerkschaftlichen Grundsätzen zu entscheiden — das Kartell lehne daher das Verlangen ab, nur Vertreter zu entsenden, die einer bestimmten Parteirichtung angehörten. Die Antwort auf diesen Beschluß, der für jeden Gewerkschaftler ja nur Selbstverständliches sagt, ist nunmehr die Gründung eines eigenen Leipziger Kartells der Unabhängigen. Solange diese kindische Rechthabererei, die jede Rücksicht der Arbeiterbewegung mit Füßen tritt, sich noch ausschließlich auf die örtlichen Organisationen beschränkt, ist sie verhältnismäßig ungeschädlich. Zu einem schweren Schlag gegen die gesamte deutsche Arbeiterschaft würde dieser Spaltungsanatomismus erst werden, wenn er auch die Zentralverbände ergreife.

### Urabstimmung im Verein „Arbeiterpreß“.

Ueber die vom Vorstand vorgeschlagene Beitragserhöhung auf 8 M. monatlich ab 1. Januar 1918 findet eine Urabstimmung statt. Dieselbe wird am 15. Oktober geschlossen. Listen zur Urabstimmung liegen aus: Expedition des „Vorwärts“, Lindenstraße 3, Laden; Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelstraße 15 I.

### 23 Jahre Redakteur.

Die „Frankfurter Volksstimme“ widmet ihrem verdienstvollen auscheidenden Chefredakteur Dr. Quard einige Zeilen wohlverdienten Dankes. Dreiundzwanzig Jahre, seit November 1894, hat Quard als Redakteur unseres Blattes auf dem Posten gestanden; und es waren dreiundzwanzig Kampfsjahre! Kein Kämpfer, der nicht Karben davon trägt; und kein sozialdemokratischer Redakteur, dem nicht die herrschende Gewalt „Hoden und Ehrentzicken“ anhängt, für die das Gericht das Verzeihnis läßt. Auch Quard sah fünf Monate in dem großen grauen Hause zu Preussensheim! Die er als junger Mann die Wahregung aus dem Justizdienst binnahm, weil er zu sehr für Gerechtigkeit stritt, so hat den gereiften Mann die gerichtliche Bestrafung nicht irre gemacht. Er wußte sich um so mehr geachtet und angehört bei der Arbeiterklasse, deren soziale Befreiung sein Wille und Schaffen galt. Dr. Quard hat durch lange Jahre unermüdet Kopf und Herz darangelegt, um dem Proletariat Ratsschlüsse und Hinweise zu geben für Verbesserung der Organisationen und überlegtes, geordnetes Vordringen zur Befreiung immer neuer Positionen. Die „Volksstimme“ diente ihm dabei als ein Werkzeug, das er immer neu schärfte und wirkungsvoller machte. Die Geschichte der „Volksstimme“ ist zu einem guten Teil ein Stück Lebensgeschichte unseres Kollegen Quard. Bei seinem Scheiden sei ihm von Redaktion und Verlag gedankt für langjährige Hingabe an das gemeinsame Werk. Quards Scheiden aus unserer Redaktion bedeutet keine Einschränkung seines öffentlichen Wirkens. Seine Mitarbeit bleibt der „Volksstimme“ erhalten. Unter seinem Namen wird Dr. Quard auch künftig Beiträge in der „Volksstimme“ veröffentlichen und so wird das alte Verhältnis zwischen ihm und den Lesern den Wandel überdauern.

Verantwortlich für Politik: Erich Kastner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Kaufhaus für Interests: Th. Gluck, Berlin. Druck u. Verlag: Schmidt's Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hier: 3 Bldgstr.

## Gewerkschaftsbewegung

### Die Berliner Zimmerer und die Lohnfrage.

Bei den Tarifverhandlungen im Frühjahr dieses Jahres wurde festgestellt, daß der Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin sowohl als auch der Zentralverband der Zimmerer im Prinzip bereit waren, einen neuen Lohnvertrag abzuschließen. Dieser Anregung wurde kürzlich Folge gegeben, worauf eine gemeinsame Verhandlung stattfand. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie bereit seien, den Zimmerern dieselben Lohnsätze zu gewähren, welche sie im August dieses Jahres mit den Bauern vereinbart hätten; nämlich ab 1. September 1917 1,50 M., ab 17. November 1917 1,60 M. und ab 2. Februar 1918 1,65 M. pro Stunde. Darüber

# A. WERTHEIM

## Seidenstoffe

- Blusenstoffe schottisch kariert . . . . . Mtr. 5.75
- Einfarbige Seidenstoffe in viel. Farben, etwa 45 cm br.
- Japenseide einfarbig und bedruckt, etwa 60 cm breit.
- Kleiderseiden in Taffet, Paillette und Chinakrepp, 85 bis 110 cm breit.
- Seidene Kostümstoffe in verschiedenen Webarten.
- Schleierstoffe einfarbig und mit neuen Druckmustern.
- Wasserdichte Mantelseiden in schwarz, farbig und kariert, 115 bis 125 cm breit.
- Schwarze Seidenstoffe in reicher Auswahl.

## Kleiderstoffe

- Kostümstoffe 130 bis 140 cm breit, einfarbig und gemustert, in praktischen Webarten.
- Kostümstoffe schwarz, 130 bis 140 cm breit, verschiedene Bindungen in allen Preislagen.
- Kleiderstoffe einfarbig, in Seide u. Halbseide in großer Auswahl.
- Schwarze Kleiderstoffe 90 bis 110 cm breit, in Wolle, Halbwolle und Seide.

## Blusenstoffe

- Blusenstoffe mit kunstseidenen Streifen, in großer Muster-Auswahl.
- Blusenstoffe aus Chappé-Seiden, stumpfes, wollähnliches Gewebe.
- Flanellartige Blusenstoffe helle und mittelfarbige Muster.
- Wollähnliche Seidenstoffe Streifen und Karos in modernen Farbenstellungen.

## Damen-Wäsche

- Damen-Hemden mit Stickerei und Spitzen . 13.75
- Damen-Beinkleider dazu . . . . . 11.25
- Damen-Hemden Stick.-Ein- u. -Ans. 15.50, 17.75
- Damen-Beinkleider dazu . . . 11.50, 11.75
- Damen-Hemden mit Stickerei und Spitzen . 16.50
- Damen-Beinkleider dazu . . . . . 12.50
- Damen-Nachthemden dazu . . . . . 28.50
- Damen-Hemden mit Stickerei-Ein- u. -Ansatz 14.50
- Untertaillen mit Stickerei-Ein- und -Ansatz . . 12.50
- Weißer Unterröcke verschied. Ausführung, 20.50 bis 31.00

Spitzenreste u. -Abschnitte  
Tüll-, Spachtel-,  
Filet-, Klöppel- u. Valenciennes-  
Spitzen und -Einsätze.

## Pelz-Konservierung.

Die uns zur Aufbewahrung übergebenen Pelzwaren bitten wir infolge der Transportschwierigkeiten möglichst selbst abholen zu lassen. Schriftliche Mitteilung ist 8 Tage vorher erforderlich. Rückgabe gegen Aushändigung des Aufbewahrungsscheins.

Der Haushaltsausschuß für Einschränkung der Zensur.

Der Hauptausschuß befaßte sich am Sonnabend mit der Zensur. Dazu lagen folgende Anträge vor: Erzberger, Bayer, Stresemann:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Innehaltung der folgenden Grundsätze über die Handhabung der Zensur während des Krieges herbeizuführen:

Die den Militärbehörden auf Grund des Belagerungszustandes zustehenden Befugnisse beschränken sich der Presse einschließlic des Buchverkehrs gegenüber auf die Interessen der Kriegführung.

Im übrigen unterliegt die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik nicht der Zensur.

Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung der Kriegführung, nur durch die mit der Vollziehung des Beschlusses beauftragten Militärbehörden und in der Regel nur nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbots erfolgen.

Heine (Hoch) beantragen, dem Antrag 566, den der Ausschuß bereits angenommen hat, hinzuzufügen:

Das Verbot darf sich bei einer täglich erscheinenden Zeitung nicht auf mehr als zwei Tage, bei einer in längeren Zeiträumen erscheinenden Druckchrift nicht auf mehr als zwei Nummern erstrecken. Dies gilt auch für bereits ergangene Verbote.

Der Antrag 566 lautet:

Die den Militärbehörden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich der Presse einschließlic des Buchverkehrs gegenüber auf das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten.

Die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegt nicht der Zensur.

Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und nur mit Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbots erfolgen.

Abg. Heine (Soz.): Trotz der vorliegenden Beschlüsse des Reichstags, die Zensur nur auf die Kriegführung zu beschränken, sind die alten Klagen geblieben. Wenn der Reichstag sich die Macht nicht traut, die bestehenden Mißstände zu beseitigen, soll man es lieber offen sagen. Der Antrag Erzberger ändert an diesen Dingen gar nichts. Auf eine Beschwerde über das Verbot der „Zukunft“ ist eine völlig nichtssagende Antwort erfolgt. Das Verbot wissenschaftlicher Werke, die bereits vor dem Kriege erschienen sind, wirkt direkt lächerlich. Den Militärbehörden gegenüber sind die Militärbehörden einfach machtlos. Nicht das deutsche Volk habe Angst vor dem Wirken von Druckchriften, sondern nur die hohen Militärs seien da die Angstreier. Er empfehle dem Antrag 566 den beantragten Zusatz hinzuzufügen.

Abg. Kosside (L.) begründet den folgenden Antrag: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zur Erpoornis von Papier und Kohle das Erscheinen von Zeitungen für die Zeit von Sonntag mittag bis Montag nachmittags 3 Uhr zu verbieten.

Der Antrag wird zurückgestellt. — Zur Zensur selbst meint der Redner, daß im Kriege auf die Zensur nicht verzichtet werden könne. Daß zahlreiche Mißgriffe vorgekommen sind, steht allerdings fest.

Abg. Osterbergs (Z.): Der Antrag Erzberger ist das Ergebnis einer Besprechung, die im Kriegsministerium stattgefunden hat. Man war der Meinung, daß auf diese Weise die größten Mißstände beseitigt werden können.

Staatssekretär Balkraf: Man darf dem Offizierkorps keine Angstreier vorwerfen. Beim Obersten Militärbehörden sind nur etwa 100 Beschwerden eingegangen, die sämtlich rasch erledigt wurden. Die maßgebenden Instanzen sind der Meinung, daß der Antrag Erzberger den Bedürfnissen genüge. Die Heranziehung des Reichskanzlers in die Entscheidung über die Verbote von Zeitungen, ist eine Unmöglichkeit. Die Befristung eines Verbots ist zu begrüßen, der Antrag Heine aber zieht diese Frist zu eng und ist deshalb nicht annehmbar.

Abg. Erzberger weist nicht, wie sein Name unter den Antrag komme. Am besten ist es, wenn man den vom Ausschuß bereits be-

schlossenen Zensurantrag Nr. 566 einfach erneuert. Der Antrag Heine hat einen sachlich berechtigten Kern, vielleicht könne man das Verbot auf drei Tage beschränken. Auf dem Gebiet der Zensur ist es nicht besser, sondern schlechter geworden. Die Zensur verbietet heute schon die Verkündung der Lehren des Christentums. Ein Buch dieser Art hat das XIX. Armeekorps verboten, wegen seines patriotischen Inhalts. Es ist ein Skandal, daß irgend ein Major solche Werke verbieten kann. Das ist Angstreiererei von Leuten, die noch keinen Schuh Pulver gerochen haben.

Staatssekretär Balkraf: Abg. Erzberger müsse den Antrag, der seinen Namen trägt, doch mindestens gelesen haben. Im letzten Berichtsjahr sind nur 20 Zeitungen aller Parteirichtungen verboten worden.

Der Vorsitzende stellt fest, daß dem Antrag Erzberger nach den gehörten Erklärungen eigentlich der Boden entzogen sei.

Abg. Gothein (Sp.) teilt mit, daß der ganze Buchhandel der Deutschen Friedensgesellschaft seit zwei Jahren unterbunden ist.

Abg. Erzberger beantragt, im Antrag Heine zu sagen: „drei Erscheinungstage“.

Der Antrag Erzberger und Genossen gilt als erledigt, der Antrag Heine wird mit der vom Abg. Erzberger beantragten Änderung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. (Besetzte Gebiete.)

Es gibt nur einen Erfolg: den End erfolg!

Die siebente Kriegsleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen! Darum zeichne!

Hindenburg-Feiern gegen den Reichstag.

Der fortschrittliche Abg. Waldstein hat nach der „D. Corr.“ am 5. Oktober folgendes Schreiben an den Kriegsminister gerichtet:

Auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos des 9. Armeekorps ist in Altona ein Aufführungsausschuß gebildet worden. In einer von diesem am 3. laufenden Monats veranstalteten öffentlichen Hindenburgfeier, bei der auch der Unterzeichnete auf besondere Einladung anwesend war, hat der von dem Generalkommando mit der Festrede betraute Hauptmann Ditz vom Kriegsamt in Altona den Deutschen Reichstag für den Verlauf der Marne Schlacht und die lange Dauer des Krieges verantwortlich gemacht. Er erwähnte die vor der Marne Schlacht erfolgte Wegnahme von Truppen vom Westen nach dem Osten und sagte in diesem Zusammenhang etwa folgende Worte:

„Mit der Verlängerung des Krieges haben wir bezahlet müssen, was kurzfristige Sparsamkeit und kleinliche Parteistadt des Reichstages der Heeresverwaltung im Frieden vorenthalten hat.“

Diese schwere, in beleidigender Form ausgesprochene Beschuldigung des Reichstages widerspricht der offenkundigen Tatsache, daß seit zwanzig Jahren sämtliche Militärverordnungen schließlich restlos vom Reichstag bewilligt worden sind. Sie zeigt das Volk gegen den Reichstag auf und bedeutet eine schwere Gefährdung des öffentlichen Friedens, insbesondere auch des Burgfriedens, zu welchem der Feldmarschall v. Hindenburg, dem die Feier galt, in eindringlichen und erhebenden Worten gemahnt hat. Wie die Äußerung vom Standpunkt des Zeitgefühls zu bewerten ist, überlasse ich dem Ermessen Eurer Erzellenz. Ich bitte Eure Erzellenz ganz ergebenst, in eine Prüfung dieser Angelegenheit eintreten zu wollen.

Dazu wäre vom sozialdemokratischen Standpunkt aus zu bemerken, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die vom Reichstag angenommenen Militärverordnungen abgelehnt hat: aus guten Gründen, über die sie ihren Wählern jederzeit Rede zu stehen bereit ist.

In Göttingen bei Berlin hat auf der Hindenburgfeier ein Rektor Runge folgendermaßen gegen die Reichstagsmehrheit getobt:

Und doch will bange Sorge unser Herz beschleichen, wenn wir unser Auge prüfend auf die Daseinsbedingungen richten. Jersiehende Kräfte sind an der Arbeit! Wichtigtuer, Vernegrter, moderne Weltverbesserer blähen sich auf, führen das große Wort im Munde, möchten unserm Hindenburg Speischriften machen, ihm wohl gar in den Arm fallen, damit wir nicht zu viel gesiegt werde!

Soweit zu sehen ist, haben die Mdeutschen und Vaterlandsparteiler überall Hindenburg zu ihren eigenen Vorteilen gefeiert. Das heißt: die innere Einheit fördern!

Ein Gottesmann zum „Quietschen“.

Des Pastors Herzenswunsch.

Im Dortmunder „Kirchlichen Anzeiger“ verleiht sich ein Herr Pastor Bartels in der polnischen Wochenübersicht zu folgendem frommen Spruch:

„Die ungeheure Mehrheit der Deutschen will nicht ihre Geschicke von Agitatoren wie Erzberger und Scheidemann geleitet wissen, sondern von klugbedenkenden Männern Staatsmännern wie Tappin, und Wilsonen und aber Millionen würden der Regierung zuhauzen, wenn sie die sogenannte Reichstagsmehrheit an die Wand drückt, daß sie quietscht.“

Ran wollen wir den Herrn Pastor nicht fragen, woher er das weiß. Auch die Tatsache, daß man ein evangelischer Gottesmann und unentwegter Heimkrieger zugleich sein kann, braucht nicht erst durch Herrn Bartels bewiesen werden.

Rur eins möchten wir ihm in Hinblick auf seine Amtswürde empfehlen: In der nächsten Sonntagspredigt nicht etwa auf das Thema „Christliche Demut“ oder gar auf „das Jesuwort von der rechten und der linken Wange“ zu verfallen, es könnten sich sonst stets Leute zum „Quietschen“ versucht fühlen, die ganz und gar nicht zur vermeintlichen Reichstagsmehrheit gehören...

Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines herbenden Jahrhunderts. Von A. Francé.

„Ein relegierter Student wagt mit Bettelbriefen Erw. Erzellenz zu stören“, schrie die Wesl im höchsten Diskant und der Graf wollte schon dem vermeintlichen Bettsteler den Rücken kehren, da hob dieser den Brief hoch. Raum erblickte Morawitz die ihm wohlbekannte Schriftzüge, so nahm er sofort den jungen Menschen beim Arm, stieß ihn vor sich her in das Zimmer hinein und schlug die Tür dem sprachlos erstarrten Schreiber vor der Nase zu.

„Warum sagt er nicht gleich, wer ihn schickt?“ herrschte er den Studenten an, wartete aber dessen Beteuerungen und Klagen nicht ab, trat rasch ans Fenster und überflog voll Seligkeit die tierlichen Zeilen:

„Graf! Ich war nicht aimable (liebenswert) zu Ihnen und Morpheus schenkte mir den Schlaf dieser Nacht. Sollte das Strafe sein? Armida bereut eine Kälte, die Hannibal nicht verdiente.“

Ich sehne mich nach Ihrer Gesellschaft und erwarte Sie nach dem Angelus. Très affectueuse Lison.“

Am liebsten hätte er den Ueberbringer dieser überraschenden Botschaft umarmt. ... Was war da geschehen? Welche Wandlung in dieser Nacht, gerade nach allem, was ihm die verräterische Jose erzählt hatte. Eitel lächelnd blickte er immer wieder auf die wenigen Zeilen und verlor so sehr alle Kontenance, daß er des Fremden vergaß, vor einem Spiegel trat und sich nach diesem Sieg voll Genugtuung musterte.

Nichalansky hätte jeder Menschenerfahrung bar sein müssen, hätte er nicht aus dem Benehmen des Grafen den Inhalt der durch ihn vermittelten Botschaft erraten. In sofortiger Anpassung an die Besonderheit seiner Mission trat in sein Gesicht ein frecher Deporekloansdruck.

„Wünschen Erw. Erzellenz eine Antwort à discretion bestellt zu haben?“ unterbrach er mit unterwürfiger Miene die Selbstbetrachtungen des Grafen.

Dieser blickte nun erst aufmerksamer auf den Durschen.

„Warum würdigt Madame de Dury ihn solcher Mission? Wer ist er? Was treibt er?“

Der Angeredete verschwand förmlich unter den Kräftigen, die er anstellte und sein Minister, der den schwierigsten Staatsauftrag von seinem Herrscher entgegengenommen, hätte selbstbewußter, von mehr innerer Würde getragen, sein Audienzzimmer verlassen können, als Nichalansky, der für den Augenblick sogar seinen Feind Wesl über sich vor innerer Hast, die bejahende Antwort des Grafen der Sängerin zu überbringen.

In diesem Abend barg der Quartierbräu nur Glückliche. Da war vor allem der Graf. Was schierte ihn heute die Fülle der Bettsteler in seinem Antischambre, was Amt und Volkzeit? Er hatte nur einen Gedanken, die schöne Frau, die ihm so gläubig verheißende Botschaft gesandt! Vergessen war in diesem Glücksrausch das Mißtrauen, das, sonst seine zweite Natur, gestern durch Laineitens Bericht in ihm so mächtig aufgestiegen war. Ersticht jeder Gedanke an einen glücklicheren Nebenbuhler in dem Dury der Sinnlichkeit, der ihn so heiß aus den wenigen Zeilen anwehte, die er gleich einem Schuljungen immer wieder las.

Stand es da nicht schwarz auf weiß: „Ich sehne mich nach Ihrer Gesellschaft.“ Ein Schwindel der Begierde überkam ihn, wenn er sich den Sinn solcher Worte im Munde einer geliebten Frau ausmalte. Gauselnd stiegen üppige Bilder vor ihm auf. Lisons Atem strich um ihn, verlangend öffnete sich ihr Mund, er sah die kleinen Zähne, schon fühlte er den weichen Druck ihres bebenden Körpers. ... Lison, süße Lison! er leuchtete er voll Verlangen und vergaß in dieser Phantasmagorie der Sinne den Lakaien, der vor ihm stand mit dem neuen betretenen blauen Rock mit dem rotgleitenden Seidensfutter, den er für den Abend anlegen wollte.

Aber auch über Lison flatterte der Vorchein einer glücklichen Stimmung schon den ganzen Nachmittag. Sie lächelte förmlich auf, als Laineite mit der Botschaft kam, der junge Mann de conduito, der sie schon neulich so gut beraten hatte, habe nun auch den delikaten Brief auf das sicherste zu besorgen gewußt, wie er denn überhaupt Madame so ergeben sei, wie nur einer.

Immer wieder kehrte die Kleine auf diesen Punkt zurück, während sie ihre Herrin auf eine reiche und seltsame, ihr aber wohlvertraute Weise puzte. Auch in ihrem Kopfe malte Phantastie lockende Bilder, von einem Stelldichein, das sie für

diesen Abend dem Studenten gewährt nach seinen glühenden Beteuerungen und mehr als handgreiflichen Schmeicheleien, die sie in einen Zustand dumpfer und erregter Erwartung versetzten.

Mit vertraulich geheimnisvollem Lächeln öffnete sie dem Grafen, der auf die Minute pünktlich war, das Pförtchen, verschwiegen legte sie auf seine haitige Frage den Finger auf den Mund, sah trat er aus dem absichtlich verdunkelten Vorgemach in das Boudoir. ...

Dort bestrahlte vieler Herzen Licht ein Ruhebett — auf dem Lison lag, auf den üppig schönen entküllten Arm gestützt. Das offene Haar wallte lang und dunkel an ihr herab. Fast mit nichts war sie angetan, denn das phantastische lila Seidengewand entküllte mehr von ihren Formen als es sie bedeckte. Von der Schulter war es wie nachlässig herabgeglitten und vor seinem irrenden Blick flimmerte das matte weiße Weiß dieses Frauenleibes. ... Seltzam irrisierend blickte das verheißende Auge, verheißend war auch das Lächeln, mit dem sie ihn empfing. ... Ein süßer Dufst nach Rosen ging durch den Raum, berückend, erschlassend, schwül und schwer.

Lison hob die Hand zum Kusse. „Ich dachte, es erfreut Sie, wenn ich Sie in meinem Kostüm als Armida empfangen“, sagte sie einfach.

„Erinnert sich Hannibal noch meiner als Armida? Ich glaube, ich habe Ihnen damals gefallen!“

Ihn verließ alle Sicherheit. Diese Frau war noch bezaubernder, als seine erregten Sinne es sich ausgemalt hatten; er verschlang ihren duftenden, wie in einem wolluligen Schauer bebenden Leib mit dreisten Blicken, die sie scheinbar nicht bemerkte. Ja, sie duldete sogar, daß er mit seinen begierlichen Rüssen viel höher hinaufgriff als nur bis zur Hand; keinen Damm setzte sie seinen deutlichen Verschönerungen entgegen — und als er allzuvertraulich seinen Arm um den noch immer schlanken Leib legte, entwand sie sich ihm, freilich mit dem schelmischsten Gesicht. Auch sie schien zu brennen vor Begierde.

„Graf, ich dachte, Sie sind ein Kavallerier, der die Sympathien einer Dame nicht mißbraucht“, flüsterte sie, „da darf ich dann Ihre Blumen nicht mehr tragen, wenn Sie es nicht verdienen.“

Und lachend nahm sie eine purpurne Rose aus dem Gürtel und warf sie ihm ins Gesicht. (Fortf. folgt.)

# „Die Hauptkriegsinteressenten.“

Der Kriegsminister hat gestern im Reichstag ein nicht zur Sache gehörendes Frauenflugblatt erwähnt, das von feindlicher Seite ausgehen und den Zweck verfolgen soll, die Frauen gegen die deutsche Landesverteidigung aufzureizen.

Wir kennen dieses Flugblatt nicht, nach den Angaben der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint es sich aber um ein ungewöhnlich dummes Machwerk zu handeln, denn es soll darin u. a. heißen, Hindenburg und Ludendorff seien jetzt „die Hauptkriegsinteressenten“.

Die Hauptkriegsinteressenten sind in Wirklichkeit ganz andere Leute. Hindenburg und Ludendorff beziehen ihre Gehälter, die sicherlich ganz auskömmlich sind, aber sich mit den Verdiensten glücklicher Kriegsspekulanten nicht im entferntesten vergleichen lassen.

Ein günstiger Abschluß in Polenbüchsen ist ein viel besseres Geschenk als eine Schlacht von Tannenberg. Und an einigen Waggonen Stiefelkammern läßt sich entschieden mehr verdienen als an einem Durchbruch von Gorlice. Wo tritt der Unterschied zwischen den Leuten, die sich am Vaterland verdient machen und den Leuten, die am Vaterland verdienen, krasser zutage als im Kriege.

## Alldeutsche Beheimatung.

In Cassel ist gestern ein alldeutscher Verbandstag eröffnet worden. Ein Privattelegramm berichtet uns darüber:

An dem Verbandstag nahmen etwa 300 Mitglieder teil. Die Öffentlichkeit ist vollständig ausgeschlossen. Alle Pressevertreter, selbst der eines führenden alldeutschen Blattes, wie der „Leipz. Neuesten Nachrichten“ sind ausgeschlossen. Es soll ein offizieller Bericht herausgegeben werden.

Offenbar wird ein Rat der weiseften Männer eingesetzt, der die größten Dummheiten aus dem Bericht herauszufischen hat. Man darf gespannt sein, wieviel da noch übrig bleiben wird.

## Eine Besprechung über Elsaß-Lothringen.

Offiziell wird gemeldet: Die Reichstagsabgeordneten Boehle (Soz.), Dittmann (Unabh. Soz.), Gauß (Uf.), Fehrenbach (Z.), Reicotes (Soz.), Waldstein (Fr.), und Wendel (Soz.) hatten mit Oberst von Wriesberg und einem anderen Vertreter des Kriegsministeriums eine ausführliche Besprechung über Elsaß-Lothringische Angelegenheiten (Schulhaft, Praxis des Reichsmilitärgerichts, französische Sprache, u. a. Leubsfachen).

## Der gebildete Herr v. Graefe.

Zu der gestrigen Reichstags-Sitzung nahm Herr v. Graefe den Philosophen David Friedrich Strauß gleichgültig ob mit Recht oder Unrecht, für die Alldeutschen in Anspruch und zitierte zum Beweis seiner Behauptung einen Brief des Forschers „an den Franzosen Renan“ (von ihm ausgesprochen; Reno). Auf einen sozialdemokratischen Zwischenruf: „Sie meinen wohl Renan (den berühmten Verfasser des berühmten „Leben Jesu“), erwiderte Herr v. Graefe, auf sein Manuskript hinweisend, treuherzig: „Hier steht Renan!“ Herr v. Graefes Vater war ein bekannter Gelehrter. Er selbst ist ein bekannter Hauptredner der konservativen Reichstagsfraktion.

# Groß-Berlin

### Aus dem dunkelsten Berlin.

In dem gegenwärtigen Streit um die Gas- und Elektrizitätsbeschränkungen ist es, wie es scheint, ganz in Vergessenheit geraten, daß es in Berlin auch noch eine Anzahl Wohnungen gibt, die weder Gas noch Elektrizität haben. Ihre Inhaber sind auf Petroleum angewiesen, wenn sie abends nicht im Dunkeln sitzen wollen. Wie es aber damit bestellt ist, lehrt uns der Notizfahrl eines Lesers, der mit seiner Mutter (heimarbeitende Schneiderin) eine aus drei Räumen bestehende Wohnung inne hat, die weder Gasanschluß noch elektrische Leitung besitzt. Die Mutter ist gegenwärtig verreist und der junge Mann, der sich auf ein Examen vorbereitet, pflegt abends gegen 7/8 Uhr nach Hause zu kommen. Er meinte unter diesen Umständen Anspruch auf eine Petroleumkarte für Heimarbeiter zu haben, richtete ein Gesuch an den Magistrat und — erhielt einen ablehnenden Bescheid. In der betreffenden gedruckten Mitteilung verwies ihn der Magistrat auf den freien Handel, der über bedeutend größere Mengen Petroleum verfüge, als er, der hochwohlwollende, selber. Also begab sich der Jüngling an die Stätten des freien Handels. Aber in den einen war nur Karfen-Petroleum, in den anderen überhaupt kein vorhanden. Darauhin richtete er ein neues dringendes Gesuch an den Magistrat, der ihn indessen bis heute — es sind seitdem 1 1/2 Wochen vergangen — keiner Antwort gewürdigt hat. Seit vierzehn Tagen sitzt der Kermis alle abendlich in der kochendsten Wohnung und soll sich dabei auf sein Examen vorbereiten.

Leider sind wir nicht in der Lage, dem jungen Mann eine Petroleumkarte zu verschaffen, aber seine Sehnsucht nach einer solchen können wir immerhin ein wenig lindern durch die Mitteilung, daß ihn diese auch nur zum Besuche von — sage und schreibe — einem Viertelliter Petroleum pro Woche berechtigen würde. Denn mehr bewilligt der Magistrat für einen Berliner Heimarbeiter-Haushalt nicht. Durch dieses Quantum Beleuchtungsstoff dürften die Examenarbeiten kaum wesentlich gefördert werden.

Daß dieser Zustand Skandalös ist, wird außerhalb des roten Hauses jedermann zugeben. Wie ihm — wenigstens bis zu einem gewissen Grade — abzuhelfen wäre, wird ebenfalls außerhalb des roten Hauses jedermann einsehen. Von Beschlagnahme des nach Ansicht des Magistrats in genügenden Mengen vorhandenen Petroleum und Verteile es unter die gas- und elektrifizierten Haushaltungen, indem man, ohne Unterschied ob Heimarbeiter oder nicht, jeder dieser Haushaltungen ein Minimum zubilligt, das in der Brennauer dem Minimum der Gasbezieher gleichkommt. Das übrigbleibende Petroleum könnte dann dem „freien Handel“ überlassen bleiben.

### Anträge zur Kohlenversorgung.

Der Magistrat Berlin teilt mit: Im Interesse eines ordnungsgemäßen Geschäftsganges sehen wir uns für die Zukunft zu folgender Regelung veranlaßt: Räumliche Anträge der Berliner Bevölkerung bei der Deputation für die Kohlenversorgung zu Berlin können nur wie folgt vorgebracht werden: Für die Angehörigen der Provinzialkommissionen 1—50 an jedem Montag, für 51—100 am Dienstag, für 101—150 am Mittwoch, für 151—200 am Donnerstag, für 201—250 am Freitag, für 251 und folgende am Sonnabend, und zwar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachmittags.

Es ist unbedingt erforderlich, daß jeder Gesuchsteller die Nummer seiner Provinzialkommission genau weiß. Wenn irgend möglich, empfehlen wir jedoch, die Anträge schriftlich zu stellen. Auch in diesem Falle ist die Nummer der Provinzialkommission und gegebenenfalls das Kennzeichen anzugeben.

### Erhöhung der Mehl- und Brotpreise.

Die Brotkartengemeinschaft Groß-Berlin hat für den 15. Oktober eine Erhöhung der Brotpreise um 8 Pf. beschloßen, so daß also von diesem Tage das 1950 Gramm-Schwarzbrot 83 Pf., das 1850 Gramm-Schwarzbrot 90 Pf. kosten wird. Ebenso wird mit dem 15. Oktober

eine Erhöhung der Mehlpreisbandelpreise eintreten; der Preis für das Pfund Weizenmehl stellt sich von diesem Tage ab auf 28 Pf., für das Pfund Roggenmehl auf 24 Pf. und für das Pfund Krammelmehl auf 30 Pf. Die Erhöhung des Brotpreises entspricht der durch die Reichsgetreibeinstelle festgesetzten Erhöhung des Mehlpreises. Wegen der durch eine etwaige Erhöhung des Brotes mit Kartoffeln sich ergebenden Veränderungen sind bisher bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt worden, da zunächst auch über den 15. Oktober hinaus die bisherige Mehlportion durch die Reichsgetreibeinstelle beibehalten werden soll.

### Sicherung der Fleischversorgung.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist auch in der am 1. November beginnenden neuen Viehumsatzperiode die Fleischversorgung der bezugsberechtigten Bevölkerung auf der Grundlage einer Bodenmenge von 250 Gramm gesichert. Die jüngst von der Reichsfleischstelle und demerrat der Reichsfleischstelle geführten Verhandlungen ergaben die Übereinstimmung aller Sachverständigen darüber, daß unser Viehstapel die weitere Fleischversorgung im bisherigen Umfang zuläßt.

### Berliner Lebensmittel.

Die für die Woche vom 15. bis 21. Oktober auf Abschnitt 77a—g der Kartoffelliste abzugebenden 7 Pfd. Kartoffeln sind schon in der Woche vom 8. bis 14. Oktober beim Kleinbändler abzunehmen und für den Verbrauch in der folgenden Woche aufzubewahren. Wer dieser Anordnung nicht nachkommt, hat in der Woche vom 15. bis 21. Oktober auf Lieferung mit Kartoffeln nicht zu rechnen. Groß- und Kleinbändler haben für rechtzeitige Bereitstellung des für die Vorauslieferung erforderlichen Vorrats zu sorgen, insbesondere haben die Kleinbändler den zur Aufnahme eines Vorrats für mindestens eine Woche ausreichenden Lagerraum vorzubereiten.

Beim Magistrat sind vielfach Beschwerden darüber eingegangen, daß der Kleinbändler den Kunstbrot nicht in genügender Menge der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Hierzu bemerkt der Magistrat, daß Kunstbrot von der Vereinigung der Kunstbrotfabriken nur in geringer Menge geliefert wird. Auch in der Verordnung über die Veräußerung von Kunstbrot ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Bevölkerung nur insoweit Anspruch auf Kunstbrot hat, als solcher vorhanden ist. Es wird jedoch möglich sein, im Laufe dieses Monats noch Kunstbrot zur Verfügung zu stellen. Auch der Kleinbändler hat keinen Anspruch darauf, für alle seine Kunden von dem Großbändler Kunstbrot zu beziehen.

Die Gültigkeitsdauer des Abschnitts 31 der Eierliste wird bis zum 14. Oktober verlängert. Bis auf weiteres gelangt Schiffschlöß für Haushaltungen und gewerbliche Betriebe nicht zur Ausgabe, weil zurzeit Schiffschlöß nicht zur Verfügung steht.

### Räseverteilung.

In der Woche vom Montag, den 8., bis Sonntag, den 14. Oktober, wird in den Bezirken der Provinzialkommissionen Nr. 66 bis 70 an die dort in die Wählerlisten eingetragenen Kunden je 125 Gramm Streichkäse (Auslandsmare) zum Preise von 0,65 M. verteilt. Der Käse ist erhältlich in den durch besondere Ausschreibungen „Verlauf von Käse der Zeitstelle Groß-Berlin“ gekennzeichneten Geschäften gegen Vorgeigung der Speisekarten. Es ist also nicht die Wohnort maßgebend, sondern ob man in einem Geschäft des Bezirks der 66. bis 70. Provinzialkommission eingetragen ist. Wegen der bei den Verkaufswägen der Firmen: Voße, Interessengemeinschaft Märkischer Milchproduzenten G. m. b. H., Hellerdorf, Viktoriapark und Schweizerhof eingetragenen Kunden ergeht besondere Bestimmung.

### Die Frau im Handwerk.

Eine Erste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenarbeiten weiblicher Personen ist in Berlin durch den „Verein der Handwerkerinnen von Groß-Berlin“ veranstaltet worden. Sie wurde gestern im Völgelhof des Rathauses mit einer Feier eröffnet, bei der mehrere Rednerinnen die Zunahme der Betätigung von Frauen im Handwerk schilderten. Freilich hat auch hier der Krieg hemmend eingegriffen, indem er den weiblichen Nachwuchs dem Handwerk entzog und in die Munitionsfabriken führte. Andererseits hat aber gerade der Krieg infolge der Notwendigkeit des Erfolges von Männern manchen Frauen den Zutritt auch zu Handwerken ermöglicht, die ihnen sonst noch verschlossen geblieben wären. Die keine Ausstellung bringt außer Arbeiten aus den sogenannten weiblichen Berufen der Schneiderei, der Putzmacherei und der Wäschekücherei nur noch Arbeiten aus den sogenannten männlichen Berufen der Buchbinderei und des Buchdrucks. Sie soll zeigen, was bei planmäßiger Lehrlingsausbildung die Frau zu leisten vermag, und soll aus dem weiblichen Geschlecht dem Handwerk neuen Nachwuchs gewinnen. Bei der Eröffnungsfeier betonten das in ihren Reden die als Schneidermeisterin geprüfte Frau Wabette Stenger und die als Putzmacheremeisterin geprüfte Frau Rosa Kermas, die beiden Vorsitzenden des „Bundes der Handwerkerinnen“. Fräulein Marie Wischniowa trug den Vortrag der „geleiteten“ Verufe, entwarf einen Plan zur Ausbildung der Frauen in Handwerken, empfahl Berufsberatungsstellen und Lehrstellenvermittlung, forderte für die Lehrzeit bare Erziehungsbeiträge von Staat und Gemeinden und riet zur Einrichtung einer geeigneten Bildungsversicherung. Auch Obermeister Eckert, zweiter Vorsitzender der Berliner Handwerkerkammer, begrüßte die Betätigung der Frauen im Handwerk als erfreulich. Die Ausstellung bleibt nur noch heute geöffnet und kann von 11—4 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

**Wucher mit Stiefelsohlen.** Das Kriegsvucheramt hat dem Kaufmann Leopold Dukelsky, Berlin, Warthauer Str. 61, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfes unterlagert, weil er untaugliche Stiefelsohlen mit übermäßigem Gewinn veräußert hatte. Vor Gericht erhielt Dukelsky sechs Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. In der Berufungsinstanz bestätigte das Kammergericht das Urteil.

**Der Wintergarten hat seine Winterfaison mit einem sehr mannigfaltigen Programm eröffnet, das allen Ansprüchen gerecht wird.** — Die Kunst des wohlkühngebildeten Körpers und der Geschicklichkeit kommen nicht minder zur Geltung als die Illusionen des Grotesken. Ein reizendes Verlöbchen ist Elvira Armo, wenn sie sich — tollsch — auf dem Seile ergeht. Erstaunliches leistet das Vernhardt-Trio in Kraftgymnastik, wobei besonders der weibliche Teilhaber alle Vorurteile über das schwache Geschlecht gründlich zügel streift. Das Armo-Trio ist hervorragend in Seilschwung und -wurf. Der Strid wird unter ihren Händen förmlich lebendig. Die musikalischen Exzentriks bringen immer noch neue Instrumente zuwege: diesmal eine musilmachende Treppe. Die überraschenden Tricks des Raubtierjägers Steffen bleiben dem Zuschauer ein unerforschliches Rätsel. Amütige Rollschuhspiele der Kaufmann-Truppe und doppelstimmige Vettori, die männliche wie weibliche Rollen zeigt, vervollständigen das Programm. — Polnische Tänzerinnen vom Warschauer Ballett führen unter Leitung des Dresdener Hofballtänzers Trojanowski Majurkas, Walzer und Balladen von Chopin auf. Nationalpolnische Eigenart prägt sich darin aus, wie leicht weniger feurig, als wir erwarten — aber sicher ganz im Einklang mit der schwermütigen Kunst. Wundervoll ist die Uebersetzung von Karnedalskisten in bewegte Form, entsand aus die ganz altitalienische Stoffmalerei. Fräulein Anna Casszowska erweist sich hier unter Trojanowski als vollendete Künstlerin.

Das Apollo-Theater hat sein Oktober-Programm in eine neue Form gekleidet; die Varietékünste geben sich im Rahmen eines indischen Lustspielstückes, das sich „Die Hochzeit des Maharadscha“ betitelt. Daß diese vom Jirka übernommene Neuerung trotz der anerkanntwert prächtigen Ausstattung eine Verbesserung des Varietéprogramms bedeutet, möchten wir be-

zweifeln; ist doch das durch eine recht lose Handlung zusammengefaßte Ganze ein ziemliches Unterbunt von „Kino“, „Varietés“ und „Wagenkünsten“. Dazu wird eine der Hauptrollen, der Maharadscha, von dem zwar bekannnten, aber stimmlich ganz unzulänglichen Kinoschauspieler Biggo Larze verkörpert. So elegant und sicher er in seinem Auftreten ist, so wenig imponiert er, wenn er sich als Sänger und Tänzer produziert. Die möchten Herrn Larze raten: Biggo, bleib bei deinem Klammerfilm! Von den übrigen neu engagierten Kräften verdienen lobend erwähnt zu werden die Soubrette Bella Franca, die Jongleuse Käthe Pohl-Giltini, die Violoncellistin Lotte König und die bekannte Liederehrerin Theresie Kenz. In der Berliner Soubrette Eske Kebab hat die Leitung ein unwürdiges Talent genommen. Stürmisch applaudiert wurde sie und ihr Partner Fritz Steidl in dem Duett „Wenn in Berber blühen die Kirichen“.

**Palast-Theater am Zoo.** Das neue Programm bringt eine Reihe erstklassiger Spezialitäten. Aus der Fülle des Gebotenen möchten wir besonders hervorheben den Komiker Wilhelm Hartstein, der in dem von ihm selbst verfassten Schwan „Der lustige Witwer“ auch den Griesgrämigsten zum Lachen bringt. Mit ihren eigenartigen Nationaltänzen, in denen sie manchmal im wahren Sinne des Wortes auf der Bühne herumwirbeln, fanden die zehn deutsch-polnischen Tanzsterne lebhaften Beifall. Auf neuartige Weise arbeitet ein sehr befähigter Karikaturenzeichner, der sich unter dem Namen Demokritos verbirgt. Im Hundumdrehen entstehen unter seinen feinen Händen die originellsten Zeichnungen. Auf dem recht abgegrastem Gebiete der Hundedressur vertritt es Hans Immans durch die vorzüglichen Exerzieren ihrer weißen Dackelente die Kunst des Publikums zu erringen. Verschiedene turnerische Darbietungen vervollständigen das in jeder Beziehung gelungene Programm.

**Ein dunkler Vorgang.** Auf dem Landwehrkanal in der Nähe der Thielendbrücke vor dem Grundstück Kottbuser Ufer 8b liegt der Schiffseigner Barlow mit seinem Dampfer leer. Der Mann ist jetzt auf dem Wasserbauamt tätig und ging gestern morgen um 7 Uhr dorthin. Als er um 4 Uhr nachmittags an Bord zurückkehrte, war seine 42 Jahre alte Frau Amanda verschwunden. Ihre Welt brannte, ohne daß der Bootsmann davon etwas wahrgenommen hatte. Dieser hatte Frau Barlow um 11 Uhr vormittags zuletzt gesehen. Unterdeß war um 3 Uhr nachmittags vor dem Dampfer Kottbuser Ufer 8b eine Leiche aus dem Kanal gelandet worden. Barlow erkannte in ihr seine Ehefrau. Er erklärte, daß die Frau nicht die geringste Veranlassung zum Selbstmord gehabt habe. Bis jetzt hat sich der Vorgang nicht aufklären lassen.

**Aufgefundene Leiche.** Am 5. d. Mts. wurde an der Uferstraße (Strandstraße) aus dem Tegeler See die Leiche einer unbekanntem Frauenperson gelandet, die anscheinend nur wenige Stunden im Wasser gelegen hat. Die nach der Leichenhalle in Tegel gebrachte Leiche ist etwa 22 bis 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, hat hellbraune Augen, dunkelbraunes Haar, und ist bekleidet mit grünlich wollenem Mantel, schwarzem Kostüm mit gebülmtem Kragen, weißer Stiderei-Unterwäsche, weißem Hemd mit Stiderei-Unterwäsche, weißer Unterwäsche, schwarzen durchbrochenen Strümpfen, hohen schwarzen Ledernen, mit braunem Ledereinsatz versehenen Schürstiefeln. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Erkennen der Toten wollen sich bei der Tegeler Polizei melden.

**Charlottenburg. Arbeiterkurse.** Die freien Kur und Vorlesungen zur Fortbildung erwachsener Arbeiter und Arbeiterinnen der Stadt Charlottenburg werden auch im Winter 1917/18 abgehalten. Im Deutschkursus ist die Uebersetzung in mündlichen und schriftlichen Gebrauch unserer Muttersprache der Zweck des Unterrichts. Der Literaturkursus behandelt zunächst aus der älteren deutschen Literatur das Gedruckt und danach aus der klassischen Zeit unserer Dichtkunst Werke von Schiller, Goethe und Lessing. Der Deutschkursus beginnt Montag, den 8. Oktober, der Literaturkursus Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8—10 Uhr. Unterrichtsraum: Wallstraße 80, Arbeiterschule, Zimmer I.

**Neulösn. Um die Aufhebung der Vorschulen.** Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet, die den allmählichen Abbau der Vorschule der Realschule bezweckt. Das soll in der Weise geschehen, daß am 1. Oktober 1917 eine neue Sexta eingerichtet wird und vom 1. April 1918 neue Anmeldungen für die Vorschule der Realschule nicht mehr entgegengenommen werden. Stadtv. Dr. Silberstein (Soz.) stimmte dieser Vorlage zu und sprach die Hoffnung aus, daß dies der endliche Beginn des allmählichen Abbaus der Vorschulen sein möge, um den befähigten Gemeindegeldbesitzern auf den höheren Schulen den notwendigen Platz zu schaffen. Für die nächste Sitzung kündigte er einen dahingehenden Antrag seiner Fraktion an. Diese Vorlesungen riefen die Vertreter der bürgerlichen Fraktionen auf den Plan. Stadtv. Rosenow (Kommunal-Fortschritt) erklärte ebenfalls die Zustimmung seiner Fraktion zu der Vorlage, wandte sich aber mit Entschiedenheit gegen den Abbau des gesamten Vorschulwesens. Der systematische Abbau der Vorschulen könne nur in Gemeinschaft mit den anderen Groß-Berliner - Gemeinden begonnen werden. Dieser Auffassung schloß sich Justizrat Abraham (Uf.-Bürgerl.) an und bemerkte noch, daß die Zahl der Freistellen auf den höheren Lehranstalten so hoch sei, daß für die befähigten Gemeindegeldbesitzer in ausreichender Weise Platz vorhanden ist. Auch Stadtv. Jousaill (Uf.-Bürgerl.) teilte diese Auffassung, schränkte seine Ansicht aber insofern doch ein, als er zugeben mußte, daß die Kinder zahlungsunfähiger Eltern die höheren Schulen füllten und denen die Plätze wegnehmen, die als befähigte aber zahlungsunfähige in den Gemeindegeldbesitzern verbleiben müßten.

Eine temperamentvolle Aussprache schloß sich an den Antrag des Magistrats: zur Verteilung von Lutherkarten bei der 400-Jahr-Feier der Reformation an den Schulen den Betrag von 1000 M. zu bewilligen. Stadtv. Conrad (Soz.) beantragte Ablehnung der Vorlage mit der Begründung, daß diese geplante Feier eine rein kirchlich-konfessionelle Angelegenheit sei und die Gemeinde grundsätzlich für solche Zwecke keine Mittel zur Verfügung stellen sollte. Die Veranstaltung solcher Feiern müsse der Kirche überlassen bleiben. Stadtv. Heilmann (Soz.) beantragte, den in Aussicht genommenen Betrag von 1000 M. für die Verteilung der Kinder der Kriegsteilnehmer zu verwenden. In der Zeit der Papierknappheit sei die von ihm beantragte Verwendung des geforderten Betrages entschieden vorteilhafter. Gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion wurde die Magistratsvorlage angenommen. Die vor kurzem erworbene „Erste Berliner Reichsabrik“ soll zum Zwecke eines städtischen Lebens- und Futtermittelwerkes verwendet werden. Zur Ueberwachung und Verwaltung desselben wurde ein Verwaltungsausschuß bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und sechs Stadtverordneten eingesetzt, dem u. a. auch die Genossen Scholz und Thuro angehören.

**Verschaffung von Brennholz.** Der Magistrat beabsichtigt, zur Vinderung der Kohlenknappheit Brennholz — Moosen und Kollen — in 1 Meter langen Stücken unzerkleinert zum Verkauf zu bringen. Der Verkaufspreis ist 40 Pf. für einen Raummeter. Ein Haushalt darf nicht mehr als 1 Raummeter entnehmen. Der Verkauf soll ab Wagon vom Anschlagplatz am Oberhafen hinter dem städtischen Eiswerk, Zugang durch die Lohstraße, erfolgen. Das Holz wird nur an solche Käufer verkauft, welche sich im Rathaus, Zimmer 250, in die Käuferliste eingetragen und den Kaufpreis dort entrichtet haben. Die Enttragung erfolgt nach laufenden Nummern. Beim Eintreffen des Holzes werden die Käufer durch Postkarte über Tag und Zeit des Verkaufs benachrichtigt. Für den Abtransport des Holzes haben die Käufer selbst Sorge zu tragen. Zweck Vereinfachung wird der gemeinschaftliche Bezug mehrerer Haushaltungen empfohlen. Eintragungen in die Käuferliste können werktäglich in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags im Zimmer 250 erfolgen.

Die ersten Waggon gelangen voraussichtlich noch in den nächsten Tagen zum Verkauf.





# Die Vielseitigkeit des modernen Manteltragens



Ist aus dem Bestreben entstanden, die jetzige Schwierigkeit in der Beschaffung von Kleidungsstücken etwas auszugleichen

Die Möglichkeit, ein und denselben Mantel weit offen, oder halb geschlossen, oder mit fest hochgestülptem Kragen tragen zu können, macht ihn für jede Witterung und jede Tageszeit geeignet.

## C & A

Rönigstr. 33

Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113

Beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

Sehr hübscher einfarbiger Mantel, dessen feste Form durch einen durchziehbaren Gurt gehalten wird. Er ist mit weiten, netz verzierten Brusttaschen versehen, und mit dem nebenstehend erläuterten, praktischen Mantelkragen. Sie bekommen ihn bei uns für 49.75

# HERMANN

Einkochapparate 12<sup>00</sup> 18<sup>00</sup>  
Einkochgläser in allen Größen

## Glas - Porzellan - Steingut

### Porzellan, weiß

Speiseteller	48 Pf.
Abendbroteller	30 Pf.
Kompotteller	18 Pf.
Bratenschüsseln	95 Pf. 2 <sup>45</sup>
Terrinen	3 <sup>25</sup>
Kartoffelschüsseln	1 <sup>65</sup>
Lunkenschüsseln	75 Pf.

Kaffeekannen	1 <sup>35</sup>
Teekannen	1 <sup>35</sup>
Zuckerboxen	35 Pf.
Sieber	60 Pf.
Tassen	28 Pf.

Sag Töpfe	1 <sup>65</sup>
Tassen	45 Pf. weißglaz. 50 Pf.

### Weingarnitur

Rotweingläser	90 Pf.
Portweingläser	80 Pf.
Teegläser	75 Pf.
Seltregläser	60 Pf.
Vierbecher	80 Pf.

Stangenvasen	75 Pf. 1 <sup>05</sup> 1 <sup>45</sup>
Wasserflaschen	3 <sup>25</sup>

Tafelgeschirr		schnelles Handwaschen	
23 tlg. für 6 Personen	38 <sup>50</sup>	5 tlg. für 2 Personen	2 <sup>65</sup> 3 <sup>00</sup>
80 " " 12 " "	125 <sup>00</sup>	9 " " 6 " "	5 <sup>00</sup> 7 <sup>50</sup>
78 " " 12 " "	158 <sup>00</sup>	16 " " 12 " "	10 <sup>50</sup>

Waschgarnituren	Steilig	6 <sup>50</sup>
-----------------	---------	-----------------

### Preßglas

Kompotts	32, 75, 95 Pf.
Kompotteller	28 Pf.
Ruchenteller	1 <sup>75</sup>
Rüfeglocken	2 <sup>70</sup>
Honigboxen	95 Pf.

Vierbecher	geschliffen	75 Pf.
Sturzflaschen		50 Pf.

### Kaffeegeschirr

5 tlg. für 2 Personen	2 <sup>65</sup> 3 <sup>00</sup>
9 " " 6 " "	5 <sup>00</sup> 7 <sup>50</sup>
16 " " 12 " "	10 <sup>50</sup>

Einmachebütten	25 Pf. 1 <sup>00</sup>
----------------	------------------------

### Kaffeegeschirr aus buntem Porzellan

Kaffeekannen	75, 95 Pf. 1 <sup>45</sup>
Teekannen	1 <sup>45</sup> 1 <sup>65</sup>
Zuckerboxen	28, 35, 45 Pf.
Sieber	35, 45, 50 Pf.
Desertteller	38, 42, 55 Pf.
Ruchenhörbe	1 <sup>10</sup> 1 <sup>40</sup>
Tassen	45, 60 Pf.

### Kaffeegeschirr aus Steingut

Kaffeekannen	75 Pf. 1 <sup>25</sup>
Teekannen	95 Pf. 1 <sup>25</sup> 1 <sup>50</sup>
Milchkannen	60, 75, 95 Pf.
Zuckerboxen	50, 75, 95 Pf.
Ruchenteller	1 <sup>65</sup>
Schokoladenkannen	95 Pf.

## Wirtschafts - Artikel

Rohleneimer	Isoliert	4 <sup>50</sup> 5 <sup>25</sup>
Rohlenkasten	Isoliert	4 <sup>50</sup> 6 <sup>00</sup>
Schlafzimmereimer	emalliert	8 <sup>25</sup>
Schüsseln	emalliert	2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup>
Rasserollen	emalliert	2 <sup>10</sup> 2 <sup>75</sup>
Berzinkte Wannen		4 <sup>00</sup> 4 <sup>75</sup>

für Kleinfuß mit Överlampe	
14 <sup>50</sup>	17 <sup>50</sup>
25 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>
48 <sup>00</sup>	80 <sup>00</sup>
80 <sup>00</sup>	1 <sup>25</sup>

### Beleuchtungs - Artikel

Ampeln		23 <sup>50</sup> 27 <sup>50</sup>
Zuglampen		29 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup>
Herrenzimmer - Kronen		60 <sup>00</sup> 95 <sup>00</sup>
Speisezimmer - Kronen		135 <sup>00</sup>

für 60 m. röhren Grünleuchtglas	
23 <sup>50</sup>	27 <sup>50</sup>
29 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup>
60 <sup>00</sup>	95 <sup>00</sup>
135 <sup>00</sup>	

Reibemaschinen	7 <sup>75</sup>
Kinderbadewannen	29 <sup>00</sup> und 33 <sup>50</sup>
Waschtöpfe mit Ring	15 <sup>00</sup> 16 <sup>00</sup> 17 <sup>00</sup>
Pfannen Brate ohne Fett	1 <sup>25</sup>
Heizrohr „Kollig“	4 <sup>50</sup>

Obsthorden	offen und geschlossen	2 <sup>00</sup>
------------	-----------------------	-----------------

Glühstrümpfe, Stehlcht	55 Pf.
------------------------	--------

Hängelicht	65 Pf.
------------	--------

Obstbarren	2 <sup>00</sup>
------------	-----------------

Gemüsehobel	2 <sup>00</sup>
Holztablets	1 <sup>35</sup> 1 <sup>75</sup>
Fleischbretter	1 <sup>25</sup> 1 <sup>65</sup>
Brotkörbe	1 <sup>25</sup>
Vorratsboxen	80, 90 Pf.
Brotbüchsen	3 <sup>50</sup>
Dfenvorseher in allen Preislagen	
Mörser	1 <sup>35</sup> 1 <sup>65</sup>

### Bürstenwaren

Rohhaarbesen	7 <sup>00</sup>
Rohhaarhandseger	4 <sup>35</sup>
Schrubber	2 <sup>75</sup>
Abstäuber	95 Pf. 1 <sup>25</sup>

Teppichbürsten	4 <sup>75</sup>
Möbelbürsten	4 <sup>50</sup>
Reiserbesen	1 <sup>35</sup>
Teppichbesen	5 <sup>75</sup>

Rochkisten für 1 und 2 Töpfe	
------------------------------	--

Gaskocher	22 <sup>00</sup> 37 <sup>50</sup>
-----------	-----------------------------------

Isolierflaschen	3 <sup>35</sup> 4 <sup>25</sup>
Einkochboxen	80 Pf. 90 Pf.
Blechversandboxen	30 Pf. 35 Pf.
Glasversandflaschen	mit Blech 22 Pf.
Glasversandflaschen	mit Blech 20 Pf.
Ehbestecke	Paar 1 <sup>00</sup>
Desertbestecke	Paar 80 Pf.
Scheren	45 Pf.









**Wagners Handelslehre**, Neue Vertriebs- (Wochen- und Monats-) und Berliner Handelslehre, Gedruckt in 1. Auflage. Lichte Beginn neuer Kurse. Ausbildung zu wirklich perfektem Buchhalter, Buchhalterinnen, Kontisten, Stenographen, Bureaubeamtinnen, Galvanisierer, Jahreskarte, Honorar 20-25,00, Abendkurse 15,00. Einzelbücher, Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung 15,00, Richtsprachen, Richtsprachen, Schreibmaschinen, Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Englisch, Französisch, monatlich 6,00. Weiteren Personen und Nichtausführenden Einzelunterricht. Abgangsgeld kostenlos. Großprojekte. 228\*

**Schreibmaschinen** - Arbeiten, Jagdschichten (3. Teil 1. Teil), Dresden, Einzelb. Köpfer, Helmholzstr. 33, Charlottenberg. 6585\*

**Fräsearbeit**, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenographin, - Individuelle, praktische Ausbildung von Damen für bessere, gut bezahlte Stellen. - Tagesunterricht. - Abendunterricht. - Honorar mäßig! Höheres Alt-Schreib- und Handelslehre. - Charlottenstraße 1 (Friedrichstraße). 218\*

**Handballspiel**, Gitarren-, Violoncello-, Dreiklangskurse zur perfekten Ausbildung. 6-12 Monate Honorar, auf Wunsch Ausbildung in kürzerer Zeit, Lehrinstrumente billig, Klavier - Violin - Schellack. Ernst, Oranienstr. 166. 1128\*

**Maschinenbau**, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung Werkmeister - Techniker, Konstruktion, Prospekt frei, Anfang Oktober. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber E. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 2502\*

**Tanzschule** Regehr, Duffen-theater, Reichensbergerstraße 34. Anmeldungen Sonntag 3-6, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Samstags 8-10 Uhr abends. 189\*

**Schulbuchhandlung**, Regierungsdirektor Dr. Berner, Inhaber, Berlin, Brandenburgerstraße 3. 8915\*

**Rechtlerkurs**, Erwachsenen Schnelllehre, Romanistik 3., Klavierübungen frei. Musikakademie, Drakenstraße 68 (Roripplatz). 9075\*

**Verschiedenes**, Kreditbank gewährt Geldkredite (auch Damen). Zamm, Oranienstr. 42. 3-7. 258\*

**Gefunden und verloren**, 20 Mark Belohnung. Feldgrauer verlor seinen Trauring, geschätzt R. 2. 9. 6. 13. Abzugeben bei Ziegel, Hauptstraße 6. 258\*

**Vermietungen**, Wohnungen billig, Zentrum, Rosenhaldenstraße 39. 2502\*

**Mietgesuche**, Quartiere für 50 Männer und Frauen werden gesucht, zum 1. April, Oranienstraße 6, Kothe. 6095\*

150 Quadratmeter feuer-sicherer Lagerraum sofort gesucht. Nähe Lichtenberg, Eisenhofstraße. Angebote unter N 1 Hauptexpedition des "Vorwärts". 6148

**Arbeitsmarkt**, Portierstelle mit Zentralheizung und Warmwasser-versorgung sofort zu besetzen. Wolfenstein, Klosterstraße 20, Gartenhaus, hochpar. 6049\*

**Stellenangebote**, Granit-Schreiner, auch Kriegsmarkte, gesucht. Adersstraße 38. 129\*

**Arbeiter für unsere Wein-fabrik** werden sofort gesucht. A. Westheim, Goldstr. 13a. 1778\*

**Handlerner** sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Bader** sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Handreinigung** zum 1. November zu vergeben. Föpenstraße 199, I. Kriegsbeschädigter oder Heimkehrer bevorzugt. 1149

**Handlernerinnen**, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Handlerner** für unsere Wein-fabrik werden sofort gesucht. A. Westheim, Goldstr. 13a. 1778\*

**Schlosser auf Militärarbeit** verlangt. Ed. Puls, Tempelhof. 2782\*

**Steinführer**, welcher bereits in größeren Betrieben als solcher tätig war, sofort gesucht. Meldungen um 11 vormittags oder zwischen 6-8,30 Uhr abends. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Handlerner** für unsere Wein-fabrik werden sofort gesucht. A. Westheim, Goldstr. 13a. 1778\*

**Handlernerinnen**, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Handlerner** für unsere Wein-fabrik werden sofort gesucht. A. Westheim, Goldstr. 13a. 1778\*

**Handlernerinnen**, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Handlerner** für unsere Wein-fabrik werden sofort gesucht. A. Westheim, Goldstr. 13a. 1778\*

**Handlernerinnen**, kräftig, sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Männer und Frauen** für Glasbau stellt ein am Sonnabend und Sonntag, abends von 6-8 Uhr, "Zum Afrikaner", Oranienstraße 6, Kothe. 6106

**Handlernerinnen** sofort gesucht. Meldungen zwischen 10-12 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Schiffmann**, tüchtig, für die Abteilung Schnellphotographie, sofort gesucht. Meldungen in unserer Personal-Verwaltung im 3. Stock. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 1028\*

**Mädchen**, welche jetzt die Schule verlassen, finden leichte und dauernde Beschäftigung. Sch. Postbender, Reichsstraße 17. 258\*

**Arbeiterinnen** für Lampen-schirme, auch zum Anlernen verlangt. J. Dienstag, Dresdenstraße 111, Ausgang II. 258\*

**Junge Mädchen** für leichte Arbeit werden verlangt, Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft, Charlottenburg, Werner-Strasse 20/21. 1158\*

**Gebildete Arbeiterin** für Gleich- und Drehtrommeln in und außer dem Hause gesucht. R. März, Berlin NW. 87, Turmstraße 68. 278

**Lehrfräulein** für Kontor und Expedition verlangt. Borchardt, Kartonfabrik, Grüner Weg 119. 278

**Ramsell**, perfekt, und 20 Arbeiterinnen auf seine Maschinen. Urben, Rantzenstr. 14 (Pöhlstraße). 278

**Botenfrau** verlangt. Heberg, Rausdorf, Ferdinandstr. 17. 278

**Zeitungsträgerin** verlangt. Demme, Steglitz, Kommandantenstr. 59.

**Zeitungsträgerin** sofort verlangt. "Vorwärts"-Ausgabestelle, Prinzenstraße 31, Hof rechts, portiere.

**Zeitungsträgerin** verlangt. "Vorwärts"-Expedition. Schöneberg, Weiningerstraße 9.

**Zeitungsträgerin** sofort gesucht. U. Gursch, Reinickendorf-Str. 12/11.

**Botenfrau**, Tour Ziegel und Reinickendorf-Bez. stellt ein. Kienast, Vorligstraße, Rantzenstraße 10, "Vorwärts"-Expedition.

**Zeitungsträgerinnen** können sich melden. "Vorwärts"-Ausgabestelle, Rantzenstr. 14/15.

**Botenfrauen** verlangt. "Vorwärts"-Expedition, Rantzenstr. 9, Laden. Von 11-1/2 und 4 1/2 bis 7 Uhr.

**Zeitungsträgerin** sofort eingestellt. "Vorwärts"-Expedition, Rantzenstr. 9, Laden. Von 11-1/2 und 4 1/2 bis 7 Uhr.

**Botenfrauen** verlangt. "Vorwärts"-Expedition, Rantzenstr. 9, Laden. Von 11-1/2 und 4 1/2 bis 7 Uhr.

**Zeitungsträgerin** sofort verlangt. Expedition. Rantzenstr. 9, Laden. Von 11-1/2 und 4 1/2 bis 7 Uhr.

**Heizer**, für größere Geschäftshaus zum sofortigen Eintritt gesucht. A. Schlicke & Co., 292\* Glöcker Str. 86/88.

**Arbeiter**, stellen ein. 3742\* Rüttenwerke Tempelhof A. Meyer, Berlin-Tempelhof, Germaniastraße Nr. 145/146.

**Maler**, militärfrei, wird sofort verlangt. Meldungen von 8 1/2 bis 2 und 1/2 bis 1/2, 7 Uhr. A. Wertheim G. m. b. H., Roripplatz. 1772\*

**Einzieher**, auf Fische- u. Tromm-Misch. sucht Th. Heuer, Lindenstr. 43.

**Hausdiener Wächter Hausfleher**, erhalten sofort Anstellung. Meldungen bei der Hausaufsicht, Eingang Guterstraße. 1772\*

**A. Wertheim G. m. b. H.**, Königsstr. 31/32.

**Kartonlester** stellt ein. Max Tietz, Kartonfabrik, 60/10 Bernauerstr. 13.

**Hausdiener** gesucht, der in der Werkstatt wohnen muß. 9011 Meldungen 8-9 und 4-6.

**Kontor-Lehrling** mit guten Schulkenntnissen sucht per sofort. 5212 Otto F. Kafka, Neudöln, Berliner Str. 42 I.

**Zementierer** für dringende Kriegsbauten werden gesucht. Eisen-Betonbau Hellmuth P. Krüger G. m. b. H., 5861\* Büro Körnerstr. 17, Karl. 5963

**Korbmacher** 66 auf Westphal, Kommandantenstr. 611

**Kontrolleure** für Teil-Kontrolle werden verlangt. 504L\* **ALBATROS** Friedrichshagen.

Schreibgewandte, tüchtige, zuverlässige **Lagerarbeiter** stellt ein bei dauernder Beschäftigung. 512L\* **Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.**, Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 52/54.

**Tüchtiger Schichtmeister** mit 25-30 Mann für Erdarbeiten und Steinhandwerk sofort gesucht. Meldungen im Bureau. 621b **Held & Franke Aktiengesellschaft**, Berlin SO 16, Am Köpenicker Park 1.

**Maschinenmfr.** per sofort gesucht. Herren, welche mit elektrischem Licht u. Fahrstühlen (Stahl) genau vertraut, energisch und gewandt sind und welche einen derartigen Posten in größeren Betrieben bereits längere Zeit inne hatten, wollen sich mit Zeugnissen morgens 9 Uhr in unserer Personal-Verwaltung IV. Stock persönlich vorstellen. 1062\* **A. Jandorf & Co.**, Belle-Alliancestr. 1/2.

**Tüchtige Polsterer und Dekorateur** verlangt. 5896 **Wertheim G. m. b. H.**, Feilbäcker Straße 13 II.

**Werkzeugmacher** geübter, als Meister für Schraubfabrik. - Schriftliche Angebote bisheriger Tätigkeit an **Hertons, Kottbuser Damm 75/75a**. 89/15 5172 Alte Schönhauser Str. 55.

**Einrichter** als Meisterstellvertreter für Kreis-, Bohr- und Schlämmmaschinen sofort gesucht. Persönliche Vorstellung nur 2-4 Uhr nachmittags, sonst schriftlich mit Angabe bisheriger Stellung. 90/7 **Reiche, Schraubfabrik, Borsdorfstr. 9**.

**Nachtportier** unbedingt zuverlässig und energisch, mit nur besten Zeugnissen, von höherem Wert in Tempelhof gesucht. 5372\* Eberlein mit Zeugnissabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Referenzen an **Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.**, Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Strasse 52/54.

**Dreher und Maschinenbauer** bei gutem Lohn sofort gesucht. 5182\* **Sendlinger optische Glaswerke G. m. b. H.**, Zehlendorf (Wanneseebahn).

Für größere dringende Kriegsbauten (im Westen) suchen wir mehrere Hundert tüchtige **Erd- und Betonarbeiter**. 224/4 **Julius Berger, Tiefbau A.-G.**, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11.

**Lagerarbeiter** für dauernd verlangt. Meldung Montag. 90/12 **Arnold Thiele & Claus**, Ballstr. 26 I. Arbeitszeit von 1/2-5 Uhr.

**Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, wird gesucht. **F. Schwarz**, Berlin, Seydlitzstr. 8/13. Schulentlassenes od. Schulmädchen zur Wirtschaft verlangt **Leonhardt, Lichtenberg-Strassestr. 6**. 5192

**Mulegerin** für Liniermaschinen, auch zum Anlernen, sucht **Geschäftsbücherei Deuer**, Lindenstr. 43. 624b

**Lehrfräulein** zum sofortigen Eintritt gesucht, **Arnsch & Co.**, Drautenstr. 85. 617b

**Lehrfräulein** für die Expedition unserer Kunstverlage suchen **Gustav Lersch & Co.**, Friedenstr. 16. 6075

**Lehrfräulein** für mein Verlag-Papier-Engros-Geschäft verlangt **Gustav Rosenthal**, Alte Schönhauser Str. 55. 5172

**Gelerntes und ungelerntes weibliches Personal** für dauernde Arbeit sucht in allen Abteilungen **Zigarettenfabrik Garbáty**, Berlin-Pankow, Berliner Str. 123-125. Meldungen im Betriebs-Bureau, Eingang Hadlichstraße, wochentags von 8-5 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. Verbindungen: Straßenbahn Nr. 45, 47, 49, 51, 57, Siemens-Bahn, Linie Treptow-Buchholz, Auto-Dammbus Nr. 4. Borsori-Verkehr: Stettiner Bahnhof-Dernau, Stettiner Bahnhof-Oranienburg.

**Werkstattschreiber** Auergesellschaft. 3011\* Zu melden im Einstellungsbureau, Ehrenbergstraße.

**Schlosser und Facharbeiter** für dringende Heereslieferungen sucht **König, Kücken & Co.**, Berlin N 20, Koloniestraße 89-90. 5112\*

Erfahrene, praktisch tätige Fachleute für Metallbearbeitung aller Art, insbesondere für Stahl und Eisen, gesucht für Berlin und Oranienburg. 5322 **Heinze & Blandier**, Berlin-Oranienburg, Stanz-, Zieh- und Walzwerk.

**Ein Rohrleger, ein Schlosser**, gut eingearbeitet auf Hausinstandhaltungsarbeiten, zum baldigen Eintritt gesucht. 5272\* **Grundstücks-Gesellschaft Warschauerplatz**, Berlin, Ehrenbergstr. 11/14.

**Größere Anzahl Schmiede u. Schirrmeister** auf einfache Hufeisenarbeiten (Heeresarbeiten) sofort und später verlangt **Alex. Herman G. m. b. H.**, N. 20, Pankstr. 29 und 207L\* **Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 10/11**

**Aeltere Klempner** für leichte Werkstattarbeiten auf landwirtschaftl. Maschinen, sowie Schnittpfleger und Schnittpflegerinnen finden Beschäftigung. 4922 **Georg Grauert, Akt.-Ges.**, Berlin-Stralau.

Wir suchen für Einplanerführer **älteren, zuverlässigen Kutscher** evant. auch Kriegsbekämpften. 506L\* **Verwertungs-Gesellschaft für Rohmaterialien m. b. H.**, Berlin O. 17, Rühlentstr. 51-58.

**Lehrmädchen** für Lager und Kontor sucht zum sofortigen Eintritt. 606b\* **Max Herzberg**, Reubenburger Str. 37.

**Möbelpoliererin!** Eine geübte, tüchtige Kraft sofort auf dauernde Arbeit gesucht. Kunstschneiderei **Hans J. Müller, Flonsburg**.

**Fahrradfahrerinnen** für Kassenfahrkräfte erhalten sofort Anstellung. Meldungen von 11, 9-5 u. 1/6-1/7 Uhr. **A. Wertheim G. m. b. H.**, Roripplatz. 1772\*

**Tüchtige Maschinenschlosser** stellt sofort ein. 13102\* **Loeb & Co. G. m. b. H.**, Automobil- und Flugmotorenfabrik, Berlin-Hohenschönhausen, Goedestraße

**Tüchtige Spitzendreher** werden sofort eingestellt. 53112\* **Loeb & Co., G. m. b. H.**, Automobil- und Flugmotorenfabrik, Berlin-Charlottenburg, Friedr.straße 27/28

**Schlosser, Klempner und Arbeiterinnen** stellt jederzeit ein. 5332 **Bergmann Flugzeugersatzteilbau G. m. b. H.**, Reue Königsstraße 72.

Wir suchen für unseren Flugzeugbau tüchtige **Schlosser** und **Klempner** zum sofortigen Eintritt. 399/1\* Meldungen mit Lohnansprüchen sind zu richten an **Luft-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Abt. Militärflugschule, Köstlin**.

**Arbeiterinnen** stellt ein. 3002\* **Auergesellschaft Berlin O. 17.** Abt. B. Einstellungsbureau Ehrenbergstraße. Mehrere geübte. 5135\*

**Werkstattschreiberinnen** im Alter von mindestens 23 Jahren stellt sofort ein **Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.**, Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 52/54

Wir suchen für unser Angestellten-Kasino **Küchenmädchen**. 301L\* Zu melden im Einstellungsbureau Ehrenbergstraße. **Auergesellschaft**.